**Das Abonnement** auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
**Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate** (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

## Amtliches.

Berlin, 7. April. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Ober-Hofmarschall, Obersten und Flügel-Adjutanten des Großherzogs von Sachsen K. H., Grafen von Beust, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Geheimen Rechnungsrevisor bei der Ober-Rechnungskammer zu Potsdam, Rechnungsrath Rehfeldt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Premier-Lieutenant im 8. Küraſſier-Regiment, Grafen Henckel von Donnersmarck, kommandirt bei des Großherzogs von Sachsen K. H., den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; auch dem Handlungskommis Albert Schubart aus Magdeburg, zur Zeit in Braunschweig, die Erlaubniß zur Anlegung der von des Herzogs von Braunschweig Hoheit ihm verliehenen Rettungsmedaille zu ertheilen.

Der Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Hillenkamp zu Salzkotten ist aus dem Kreise Büren in den Kreis Warburg versetzt worden.

Ihre K. Hoheit die Prinzessin Karl von Preußen ist von hier nach Weimar abgereist.

Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preußen ist von Dresden hier angekommen.

Angekommen: Se. Durchl. der Herzog zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, von Primkenau; der Prinz von Schönaich-Carolath, von Breslau.

Abgereist: Se. Exz. der herzoglich anhalt-dessauische Staatsminister, Wirkliche Geheime Rath von Plötz, nach Dessau.

Nr. 84 des „St. Anz.'s“ enthält das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Bomster Kreises im Betrage von 140,000 Thlrn., vom 21. März 1859; so wie den Allerhöchsten Erlaß vom 21. März 1859, betr. die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von der Fraustadter Kreisgrenze in der Richtung von Fraustadt über Wollstein bis zur Meseritzer Kreisgrenze in der Richtung auf Meseritz.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Hamburg, Mittwoch, 6. April, Vormitt. Nach einer den „Hamburger Nachrichten“ aus Kopenhagen zugegangenen telegraphischen Depesche meldet „Faedrelandet“, daß den betreffenden Beamten die Ordre zugegangen sei, die Vorarbeiten zur Budgetvorlage für den Reichsrath vor dem 1. Mai zu beendigen. „Faedrelandet“ schließt daraus, daß der Reichstag Anfangs Juli werde zusammenberufen werden.

Paris, Mittwoch, 6. April. Es wird gemeldet, daß die Flotte von Brest nach Toulon abgegangen sei.

Sicherem Vernehmen nach werden nächsten Donnerstag die Bevollmächtigten zu den Konferenzen in Paris zusammentreten, Es werden nur zwei Sitzungen stattfinden, in welchen man sich mit der Wahl Cousa's, deren Anerkennung Seitens aller betreffenden Mächte bevorstehen soll, beschäftigen wird. Die Donauschifffahrtsfrage soll vertagt worden sein. — Der „Constitutionnel“ meldet, daß der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fürst Gortschakoff, diese Woche in Paris erwartet werde.

Petersburg, Mittwoch, 6. April, Vormitt. 10 Uhr. Nach den neuesten hier eingetroffenen Privatnachrichten aus Kiachta herrscht im Norden China's Hungersnoth.

Petersburg, Mittwoch, 6. April, Nachmitt. Der Ukas über die 3proz. Anleihe von 12 Mill. Pfd. St. ist heute veröffentlicht worden. In demselben heißt es, daß die Anleihe durch Vermittelung von Thomson, Bonar u. Comp. zu Petersburg und F. M. Magnus zu Berlin abgeschlossen worden sei; die Anleihe habe den Zweck, die Fonds zur Einlösung der Schatzscheine zu verstärken. Die Apoints werden auf Höhe von mindestens 100, oder höchstens 1000 Pfd. St. ausgestellt. Gestern wurde die Anleihe hier zu 71 gehandelt.

(Eingegangen 7. April, 8 Uhr Vormittags.)

= Posen, 6. April.

Es sind mit Recht die Verhandlungen im Abgeordnetenhause über die Petition des Hrn. v. Wolniewicz in dieser Zeitung (Nr. 69) ausführlicher mitgetheilt, als es schon sonst mit den Landtagsverhandlungen geschieht, wohl deshalb, weil diese Angelegenheit die provinziellen Verhältnisse näher berührt, und dann vielleicht, weil gerade die Posener Zeitung es war, die zuerst jenen Brief veröffentlichte, dessen Abdruck jetzt, nach Verlauf von fast 3 Jahren, Anlaß zu jener Petition geworden ist. Welches der eigentliche Zweck dieses Schrittes war, lassen wir dahin gestellt sein. Wer mit dem Parteiwesen in unserer Provinz vertraut ist, wer die leitenden Persönlichkeiten kennt und Gelegenheit hatte, sich über ihre Bestrebungen zu unterrichten, urtheilt natürlich anders wie derjenige, dem Alles dieses fremd ist. Jedenfalls gingen die Anträge des Petenten, über welche das Haus zur Tagesordnung überging, weit über die vorliegende Sache hinaus und berührten fern abliegende Gebiete. Da der Petent, wie auch die Verhandlungen bestätigt haben, die Rücknahme seiner in Beschlag genommenen Papiere, nachdem die Staatsanwaltschaft davon Einsicht genommen, früher unter Vorwänden verweigert hatte, sogar sie zurücksandte, als sie ihm vor länger als Jahr und Tag ins Haus geschickt wurden; da er ferner nach Angabe des Regierungs-Kommissarius, sich niemals an das königl. Ministerium Beschwerde führend gewendet hat, so kann man sehr leicht zu der Vermuthung geführt werden, daß andere Motive maßgebend gewesen, wenn er erst jetzt diese Angelegenheit zum Gegenstande einer öffentlichen Beschwerde gemacht hat. Die Verhandlungen darüber im Abgeordnetenhause zeugen einerseits von Uebertreibungen, andererseits von Befangenheit und ganz irrigen Vorstellungen. Wir wollen wenigstens hier noch einige Andeutungen geben, um den Standpunkt vielleicht dem Unbefangenen etwas klarer zu machen. Der damals in der Posener Ztg. veröffentlichte Brief rührte von einer Persönlichkeit her, die, mit dem hiesigen Parteitreiben und mehreren Parteiführern durch offenen und geheimen Verkehr bekannt, eingeweiht in die Pläne der s. g. Centralisation der demokratischen Vereine, deren vieljähriger Sendbote sie war, sich in jenem Briefe über die damaligen politischen Zustände und Aussichten der National-Partei von London aus gegen den Petenten äußert. Es war zur Zeit des Krimmkrieges. Der Fürst Adam Czartoryski hatte sich an die Spitze der polnischen Emigration gestellt, die er den Verbündeten zur Disposition stellte, während sein Neffe für das Kosacken-Regiment des türkischen Sultans warb. Eine andere einflußreiche Partei empfahl dringend, sich der Regierung des Kaisers Alexander in die Arme zu werfen, wo sicherer Gewinn an Macht und Ansehen für den polnischen Adel winke. Die demokratischen Parteien verhielten sich abwartend und hofften den Sieg ihrer Sache nur von einer allgemeinen Umwälzung. Die Führer der Nationalpartei beriethen lebhaft, welcher dieser drei Wege zu wählen sei, und der Schreiber des Briefes gab seinen Rath dahin ab, daß er gleichmäßig vor Russen und Franzosen warnte. Der Brief ließ unzweifelhaft einen Blick in eine Thätigkeit thun, die sich gewöhnlich dem Tageslicht entzieht, obschon sie eine Einwirkung auf öffentliche Zustände bezweckt; die ihr Dasein in friedlichen Zeiten durch vereinzelte, hie und da auftauchende Kundgebungen verräth, in bewegteren Zeiten aber schon gewaltsame Ausbrüche hervorgerufen hat; ähnlich der vulkanischen Thätigkeit, die unter dem mit üppiger Vegetation bedeckten Boden verborgen schlummernd, höchstens durch jene eigenthümlichen Vorboten sich verkündet, an denen der neugierige Fremde sich zuschauend ergötzt, während ein naher Ausbruch die Anwohner vielleicht zubald in Leid und Trauer versetzt. Dem Wohlstande der Provinz Posen wurden durch die Ereignisse von 1846 und 1848 tiefe Wunden geschlagen, die noch nicht alle vernarbt sind; zahlreiche Familien des besten und thätigsten Theils der Bevölkerung wurden in bitteres Wehe versetzt. Diese Ereignisse waren nicht unvorbereitet eingetreten. Es war ihnen eine mehrjährige offene und geheime Agitation vorausgegangen, die bald nach dem Regierungswechsel von 1840 begann und im steigenden Maaße sich fortsetzte. Wir halten es für eine Pflicht, ja für ein unzweifelhaftes Recht der Presse, der Wiederkehr solcher Zustände, so weit es an ihr ist, entgegenzutreten und auf die am Horizonte sich sammelnden Wölkchen aufmerksam zu machen. Mögen diejenigen, welche durch Amt oder Stellung dazu berufen sind, prüfen, ob solche Wölkchen ein Gewitter verkünden und als Vorboten eines Sturmes erscheinen, oder ob sie nur die unschuldige Wirkung wechselnder Luftströmungen sind.

## Deutschland.

**Preußen.** ( Berlin, 5. April. [Vom Hofe ꝛc.] Der Prinz-Regent, der morgen das 1. und 2. Bataillon des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Potsdam besichtigen und deshalb Morgens 8 Uhr mit den Prinzen Friedrich Wilhelm, Albrecht, dem Prinzen August von Württemberg ꝛc. dorthin fahren will, arbeitete darum schon heute Vormittag mit dem Kriegsminister von Bonin und den Generalen v. Neumann und v. Manteuffel und später auch noch mit dem Minister v. Schleinitz und dem Geheimrath Illaire. Mittags empfing der Prinz-Regent den Oberhofmeister der Königin, Grafen v. Dönhoff, der im Begriff steht, nach Italien abzureisen. Nachmittags waren der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen mit den badischen Herrschaften im Palais zusammen, nahmen auch mit ihnen das Diner ein, und nach demselben erfolgte um 6¾ Uhr Abends die Abreise über Weimar nach Karlsruhe. Die Frau Prinzessin von Preußen, welche sich noch immer nicht ganz wohl fühlt, gab dem Großherzog und der Frau Großherzogin nicht nach dem Bahnhofe das Geleit, sondern blieb im Palais zurück, und ihr leistete dort ihre erlauchte Schwiegertochter, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, Gesellschaft; der Prinz-Regent, der Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht, Prinz Wilhelm von Baden, der Fürst von Hohenzollern fuhren dagegen mit nach dem Bahnhofe und verabschiedeten sich daselbst in herzlicher Weise von den hohen Reisenden. Zur Verabschiedung hatten sich dort noch eingefunden: General-Feldmarschall v. Wrangel, der Stadt-Kommandant v. Alvensleben, der Polizei-Präsident v. Zedlitz, der badische Gesandte v. Marschall und andere hochgestellte Personen. In der Begleitung der Frau Großherzogin befand sich bis Weimar, auf Geheiß der Frau Prinzessin von Preußen, auch die Hofdame, Gräfin Hacke, und wird dieselbe übermorgen von dort hierher zurückkehren. Die Frau Prinzessin Karl hat sich bereits heute Mittag nach Weimar begeben und gedenkt bis Sonntag zum Besuch in der großherzoglichen Familie zu verweilen. Der Prinz Karl beabsichtigt, bereits am 28. April seine Badereise nach Karlsbad anzutreten, will aber Anfangs Juni wieder zurück sein, und hier die Ankunft unserer Majestäten und der hohen Gäste erwarten. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wollen bekanntlich im Mai nach London abreisen. — Der Graf von Hohenthal gab gestern eine glänzende Soirée, in der aber nur von den hohen Herrschaften der Prinz Wilhelm von Baden erschien; die übrigen Mitglieder der königlichen Familie und die badischen Gäste befanden sich zum Thee im Palais des Prinz-Regenten. — Heute feierten zwei Lehrer der königlichen Realschule, Professor Kalisch und Oberlehrer Fischer ihr 25jähriges Dienstjubiläum durch ein Festmahl bei Meser unter den Linden, das ihnen von ihren Kollegen gegeben wurde.

— [Die Konzessionirung der Privat-Fuhrunternehmungen.] Der Handelsminister hat unterm 27. März folgende Verfügung an die Ober-Post-Direktionen erlassen:

Durch den Erlaß vom 9. Septbr. v. J. sind die k. Ober-Postdirektionen ermächtigt worden, Konzessionen zur Einrichtung regelmäßiger Privat-Fuhrgelegenheiten selbständig zu ertheilen, sofern von dem Unternehmer die Erhebung eines höheren Personengeldsatzes als 3½ Sgr. pro Person und Meile nicht beansprucht wird. Es ist dies in der Absicht geschehen, um bei der eingetretenen Steigerung aller Preise für die Fuhrbedürfnisse die Privat-Fuhrunternehmungen mehr zu erleichtern und die Konzessionirung derselben mit geringeren Umständen und in ausgedehnterem Maaße stattfinden zu lassen. Da inzwischen die Preise für Pferde, Fourage u. s. w. in vielen Gegenden noch mehr gestiegen sind, so will ich eine weitere Erleichterung eintreten lassen und die obige Befugniß der k. Ober-Postdirektionen dahin erweitern, daß sie von jetzt ab nach eigenem billigen Ermessen auch solche regelmäßige Privat-Fuhrgelegenheiten zu konzessioniren ermächtigt sein sollen, bei welchen an Personengeld ein Satz bis zu 4½ Sgr. pro Person und Meile zur Erhebung kommen soll. Bestimmte Vorschriften, nach welchen die k. Ober-Postdirektionen von dieser erweiterten Befugniß Gebrauch zu machen haben werden, lassen sich bei der Verschiedenartigkeit der dabei in Betracht zu ziehenden Verhältnisse nicht geben. Ich kann den Ober-Postdirektionen daher nur empfehlen, einen jeden an sie gerichteten Antrag auf Konzessionsertheilung unter Berücksichtigung der obwaltenden Umstände in sorgsame und eingehende Erwägung zu nehmen und danach in billiger Weise Entscheidung zu treffen. Im Allgemeinen wird die nachgesuchte Konzessionsertheilung in allen denjenigen Fällen nicht zu versagen sein, wo durch das betreffende Privat-Personenfuhrwerk wirklich wesentliche Nachtheile für die Postverwaltung nicht zu besorgen sind. Vorzugsweise werden die Ober-Postdirektionen aber solche Fuhrgelegenheiten konzessioniren können, welche dazu bestimmt sind, den Lokalverkehr zwischen nahe gelegenen Orten, insbesondere die Verbindung zwischen den in der Nähe der Eisenbahnen liegenden Städten und den betreffenden Bahnhöfen zu vermitteln, indem diese Fuhrgelegenheiten sich am ehesten dazu eignen, zur Mitbeförderung von Postsendungen benutzt zu werden, und dadurch in vielen Fällen eine Beschränkung der zwischen solchen Orten bestehenden königl. Posten möglich sein wird.

— [Katholische Militär-Seelsorge.] Dem Kommissionsbericht des Abgeordnetenhauses über den Etat der Militärverwaltung ist die nachfolgende Nachricht, betreffend die Erweiterung der kath. Militär-Seelsorge, beigegeben: Im Jahre 1841 waren nur 4 kath. Militärgeistliche in Koblenz, Düsseldorf, Trier und Luxemburg angestellt. Unterm 12. Februar 1841 erging durch Allerh. Kabinetsordre der Befehl, die Militär-Kirchenordnung vom 12. Februar 1832 einer Revision zu unterwerfen, dabei insbesondere die kath. Konfession zu berücksichtigen und in dieser Beziehung, so wie namentlich wegen Anstellung kath. Militärgeistlicher geeignete Vorschläge zu machen. Von der in Folge dessen zusammengetretenen Kommission wurde es für nothwendig erachtet, noch in denjenigen Garnisonorten kath. Militärgeistliche anzustellen, wo sich eine zahlreichere kath. Militärgemeinde vorfand, und zwar mit der Norm, daß bei einer Seelenzahl von 1500 Seelen noch ein Geistlicher für die Seelsorge ausreicht. Als Orte, wo hiernach die Anstellung noch einzutreten habe, wurden bezeichnet: Köln, Berlin, Neisse, Breslau, Münster, Danzig, Wesel, Potsdam. Auch Mainz wurde namhaft gemacht, jedoch zugleich auf die Schwierigkeit wegen Beschaffung einer Kirche hingewiesen und auf den Umstand, daß die kath. Militärseelsorge daselbst von einem der dortigen Civilgeistlichen wahrgenommen werde. (Diesem Civilgeistlichen ist zur Zeit ein preußischer Militär-Kaplan beigegeben.) Später erklärte die Kommission sich auch für Anstellung eines kath. Feldprobstes. Auf die dieserhalb erstatteten Berichte erfolgte Allerhöchste Bestimmung dahin, daß mit der Anstellung kath. Militärgeistlichen vorgeschritten werde, wo ein Bedürfniß dazu sich geltend mache, so wie, daß Behufs Beschaffung der hierzu erforderlichen Mittel in Berathung zu nehmen, ob eine Verringerung der evang. Militärgeistlichen nicht angängig sein möchte. Bei der Dringlichkeit des Bedürfnisses und in Rücksicht auf die Finanzlage des Staats wurden demgemäß eine Anzahl evang. Militärgeistlichen und Küsterstellen als einziehbar bezeichnet, doch wurde bis zum Jahre 1848 nur noch ein kath. Militärgeistlicher angestellt, und der Etat für 48 setzte für die damals vorhandenen 5 Geistlichen und deren 4 Küster, ferner an Remunerationen für Civilgeistliche und zu Kultuskosten insgesammt 5425 Thlr. aus. Gegenwärtig sind bei der Armee, außer dem kath. Feldprobst, welche Stelle seit 1850 besteht, 16 Geistliche und 15 Küster angestellt, und der Etat für 1859 setzt für Gehalte, Remunerationen und Kultuskosten zusammen 17,308 Thlr. aus, also 11,883 Thlr. mehr, als der Etat von 1848. Ist nun gleich hiernach eine erhebliche Erweiterung der kath. Militärseelsorge gegen das Jahr 1848 eingetreten, so wird das vorliegende Bedürfniß als vollständig befriedigt doch noch nicht angesehen, da in einzelnen Garnisonen mit größerer Anzahl katholischer Militärpersonen, wie in Potsdam, Wesel ꝛc., kath. Militärgeistliche noch nicht angestellt sind; auch die weitere Gewährung von Remunerationen an kath. Civilgeistliche, welche mit der Militärseelsorge beauftragt sind, erforderlich erachtet. Der Etat pro 1859 ergiebt aber zugleich, daß zu diesem Zweck, bei dem Abschnitte für die evang. Geistlichkeit, nur noch geringe Mittel aufgeführt stehen, und daß somit eine fernere Erweiterung der kath. Militärseelsorge, in welcher Beziehung die Anträge des kath. Feldprobstes abzuwarten sein dürften, nur durch Erhöhung des Etats der Militärgeistlichkeit zu bewerkstelligen sein wird. Was die nur provisorisch erfolgte Anstellung der kath. Militärgeistlichen anlangt, so hat dies darin seinen Grund, daß die von der Regierung vielfach angestrebte definitive Regulirung der kath. Militärseelsorge, durch dauernde Ernennung eines Armeebischofs, bisher zu einem gewünschten Resultate nicht geführt hat. Der verstorbene Kardinal, Fürstbischof v. Diepenbrock war nur interimistisch mit der oberen Leitung der kath. Militärseelsorge vom päpstlichen Stuhle beauftragt und somit zur definitiven Anstellung kath. Militärgeistlichen nicht berechtigt, und kann dies ebenso wenig von dem zur Zeit mit diesen Funktionen in gleicher Weise beauftragten kath. Feldprobst geschehen. Schließlich folgt hier noch eine Uebersicht der Zahl der evang. und kath. Militärpersonen der Armee und der für die evang. und kath. Militärseelsorge im Etat pro 1859 ausgeworfenen Beträge. Die Zahl der Soldaten ꝛc. der evang. Konfession beträgt: 133,334 Köpfe, hierfür enthält der Etat 37,285 Thlr. Die Zahl der Soldaten ꝛc. kath. Konfession beträgt: 56,257 Köpfe, hierfür enthält der Etat 17,308 Thlr., zusammen 54,593 Thlr. Hierzu zur Beschaffung von Gesang- und Gebetbüchern 1000 Thlr. (Schl. 3.)

— [Obertribunalsentscheidung.] Das Plenum der Kriminalsenate des königl. Obertribunals hat vor einiger Zeit über die Frage wegen der Anwendbarkeit des §. 115 des Strafgesetzbuches entschieden. Derselbe bestimmt: „Ausländer, welche, nachdem sie des Landes verwiesen sind, ohne Erlaubniß zurückkehren, werden mit Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren bestraft.“ Es war eine in Krimderode (Hannover) angehörige Frau von der Polizeiverwaltung zu Nordhausen des Landes verwiesen worden, indessen einige Zeit nachher ohne Erlaubniß nach Nordhausen zurückgekehrt. Es wurde deshalb gegen diese Frau auf Grund des §. 115 des Strafgesetzbuches die Anklage erhoben, sie indessen in zwei Instanzen freigesprochen, weil die Landesverweisung nicht von der Landespolizeibehörde, sondern von einer Lokal-Polizeibehörde angeordnet worden. Die Staatsanwaltschaft erachtete jede Polizeibehörde für kompetent, die Ausweisung anzuordnen, und legte deshalb die Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Erkenntnisse ein. Zur Entscheidung der wichtigen Frage: ob der §. 115 zu seiner Anwendung erfordere, daß die Landesverweisung eines Ausländers durch richterliches Erkenntniß resp. in Folge eines solchen angeordnet worden, oder ob eine von der Polizeibehörde ausgegangene Landesverweisung von der nämlichen Wirkung sei und ob zur Anwendung des angeführten Paragraphen die Landesverweisung nicht wenigstens von der Landespolizeibehörde ausgegangen sein müsse, wurde die Sache an das Plenum gewiesen und dieses hat die Angeklagte wegen verbotswidriger Rückkehr in die preußischen

Staaten zu drei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, indem es annahm, daß die Anwendung der Bestimmung des §. 115 nicht auf den Fall richterlicher Ausweisung beschränkt werden könne.

— [Tabaksankauf für Sardinien.] Die sardinische Regie hat in diesen Tagen einige Tausend Centner Tabak in der Ukermark zum Preise von 5—6 Rthlr. pr. Ctr. gekauft. Dieses interessante Faktum beweist, welchen Rufes sich der märkische Tabak noch immer erfreut und ein wie weites Absatzgebiet sich durch zweckentsprechende Organisation für unseren Tabak gewinnen ließe. (BHZ.)

Stralsund, 5. April. [Pockenkrankheit; städtische Verschönerungen.] Seit einigen Monaten sind hier die Pocken ausgebrochen und wenn auch die Zahl der Erkrankungen nicht groß ist, so hat doch die bei dem hiesigen Stadtlazareth befindliche Pokkenstation nicht ausgereicht, weshalb eine in der Nähe befindliche Räumlichkeit zu Hülfe genommen werden mußte. Todesfälle sind indessen nur wenige vorgekommen. — Eine in sanitätspolizeilicher Hinsicht wichtige Maaßregel wird gegenwärtig hier vorgenommen, indem man einen ehemaligen Festungsgraben von etwa 1000 Schritt Länge und 8—10 Schritt Breite ganz mit Erde anfüllt. Während der beiden vergangenen Jahre verbreitete dieser Graben in seiner Umgebung des niedrigen Wasserstandes wegen einen höchst widerwärtigen und der Gesundheit nachtheiligen Geruch. An Stelle des Grabens soll ein unterirdischer Kanal angelegt werden, welcher aus Ziegeln und Cement gebaut wird. (Ostſ. Z.)

**Oestreich.** Wien, 4. April. [Stellung der italienischen Staaten zum Kongreß.] Die sekundäre Frage, die Stellung der italienischen Staaten zum Kongreß, ist in dem gegenwärtigen Stadium der über den Kongreß schwebenden Verhandlungen zur Hauptfrage geworden. Frankreich beharrt allerdings nicht auf der Zulassung Sardiniens zu den Berathungen mit der Stimmberechtigung, welche den fünf Großmächten zusteht, der Kaiser fordert aber nichtsdestoweniger für seinen Klienten eine Bevorzugung vor den übrigen Regierungen Italiens, welche hier noch immer mit der früheren Entschiedenheit von der Hand gewiesen wird. Man erzählt, eine Depesche des Grafen Hübner sei eingetroffen, des Inhalts, daß der Graf Walewski dem diesseitigen Gesandten in Paris mitgetheilt habe, Sardinien weigere sich, in irgend einer Form seine Angelegenheit vor dem Kongreß zu plaidiren, wenn es nicht zu demselben zugezogen würde; Sardinien spreche von vorn herein dem Kongreß die rechtliche Befugniß ab, die italienische Frage zu diskutiren und werde auch dessen Beschlüsse nicht anerkennen. Man weiß überdem, daß ebensowenig der Papst und der König von Neapel von einem Kongreß etwas wissen wollen. Damit fiele die formale Grundlage der Kongreßberufung fort, die nach dem Aachener Kongreßprotokoll in einer von den betheiligten Staaten ausgehenden Veranlassung liegen muß. Diesseits wird natürlich nichts geschehen, um eine der italienischen Regierungen dazu zu vermögen, daß sie auf einen Schiedsspruch der Großmächte provozire. Es ist nun aber nichts gewisser, als der Krieg, sofern es der Diplomatie nicht gelingt, einen Ausweg aus diesem Dilemma zu finden und den Kongreß zu Stande zu bringen. Obgleich ein Zustandekommen keine volle Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens giebt, so ist es doch der einzige Weg, auf dem es wenigstens möglich sein wird, dem Kriege aus dem Wege zu gehen. (BHZ.)

— [Ein Mittel zur Beförderung der Spiritusfabrikation.] Der „Wanderer" schreibt: Hr. Em. Proskowetz, ein bekannter Landwirth und Industrieller in Mähren, hatte, wie er in einem Berichte an die ökonomische Gesellschaft Böhmens erzählt, das Mißgeschick, in Kompagnie mit einem Andern vor drei Jahren eine Spiritus-Fabrik mit einem Aufwande von 30,000 Fl. K. M. zu errichten, welche schon in der ersten Kampagne „einen faktischen Verlust von 7000 Fl. K. M." ergeben hat und seit zwei Jahren außer Betrieb steht. Herr Proskowetz fühlt sich daher berufen, in der gegenwärtig so eifrig ventilirten Spiritusfrage ebenfalls sein Votum abzugeben und acht Mittel vorzuschlagen, welche die Spiritus-Fabrikation zu heben geeignet wären. Als siebentes Mittel empfiehlt er, „den Zeitungs-Korrespondenten gerichtlich das Handwerk zu legen", welche seine, durch persönliche Verluste gewiß sehr getrübten Ansichten über die Höhe der Besteuerung u. s. w. nicht theilen.

— [Note des Grafen Buol.] Das „Memorial Diplomatique" bringt in einer aus Wien datirten Korrespondenz einen Auszug aus der Note, in welcher Graf Buol Rußlands Vorschlag wegen Beschickung eines Kongresses beantwortete. Die telegraphische Depesche, in welcher Hr. v. Balabine vom Petersburger Kabinette Auftrag erhielt, dem Wiener Kabinette vorzuschlagen, daß ein Kongreß zusammentreten möge, um „durch eine äußerste Anstrengung" einen Konflikt zu verhindern und „die italienischen Verwicklungen auszugleichen", war vom 21. März datirt, „in so zuvorkommenden Ausdrücken abgefaßt und den innigsten Wünschen des Wiener Kabinets so entsprechend, daß der Vorschlag schon in der ersten Unterredung zwischen Hrn. v. Balabine und dem Grafen Buol so gut wie angenommen wurde." Schon am 22. März ertheilte der Kaiser Franz Joseph dem Grafen Buol Befehl, dem russischen Gesandten schriftlich die Annahme zu melden. In dieser Annahme-Note erklärte Graf Buol, „daß Se. Majestät der Kaiser von Oestreich den Antrag, zu welchem der Petersburger Hof die Initiative ergriffen habe, in vollem Werthe zu würdigen wisse, und daß er sich seinerseits einem Vorhaben, das die Verträge, so wie die Gesammtheit der Rechte, die daraus hervorgehen, bestätigen solle, anschließe. Graf Buol erklärte ferner, daß die ganze Schwierigkeit in Piemonts Politik beruhe; die Mächte würden daher ohne Zweifel den Gefahren, womit diese Politik Europa bedrohe, ein Ende machen und der Rückkehr derselben vorbeugen wollen. Diese Aufgabe hält Graf Buol für die Hauptsache, um Ruhe und Ordnung zu erhalten. Graf Buol geht dann auf die anderen Fragen, die sich noch geltend machen dürften, über und erwartet, daß dieselben im Voraus möglichst präzisirt werden und gemäß den im Aachener Protokolle vom 15. Nov. 1818 aufgestellten Grundsätzen in Allem, wo sie innere Reformen anderer italienischer Staaten berühren, entschieden werden würden. Schließlich macht Graf Buol die Bemerkung, daß der Lärm der Waffen und die Vorbereitungen zum Kriege dem Gange der Verhandlungen nur nachtheilig sein dürften, während dadurch auch die am meisten bei der jetzigen Lage betheiligten Mächte zu bedeutenden Opfern gezwungen würden und die allgemeine Besorgniß verlängert werde, daß es deshalb unerläßlich sei, daß Sardinien seine Entwaffnung bewirke, und er erklärte dann ferner, daß dessen Zustimmung in Bezug auf diesen Punkt die Verfahrungsweise der übrigen Mächte bestimmen werde." Das „Memorial Diplomatique" macht nach Mittheilung dieses Auszuges aus der Antwort-Note des Grafen Buol darauf aufmerksam, daß die Gerüchte der Blätter, welche behaupten, Oestreich habe Piemonts Nichtzulassung zum Kongresse als conditio sine qua non aufgestellt, sich als grundlos herausstellten, da in der obigen Note dieser Bedingung mit keinem Worte erwähnt werde; im Gegentheil spreche Graf Buol, indem er das Aachener Protokoll anführe, sich für Zulassung aller italienischen Staaten, und folglich auch Piemonts, aus, insofern es sich um Verhandlung innerer Angelegenheiten auf dem Kongresse handle. Was die Entwaffnung anbetrifft, so legt das Memorial die Note des Grafen Buol so aus, daß Oestreich erwarte, Sardinien solle entwaffnen, worauf es ein Gleiches thun werde. Das „Memorial" betheuert schließlich, daß Oestreich die Segnungen des Friedens wohl zu schätzen wisse, aber es wolle einen aufrichtigen, dauerhaften Frieden; so lange die Präliminarien zum Kongresse noch nicht aufgestellt und fest beschlossene Sache seien, könne Oestreich wohl seine Rüstungen gemessener betreiben, aber nicht einstellen. Oestreichs Truppen werden deshalb fortfahren, nach Italien zu marschiren.

Triest, 30. März. [Truppentransporte nach Venedig.] In den militärischen Maaßregeln ist eine wo möglich vermehrte Energie eingetreten. Heute verläßt uns das Bataillon Oguliner-Grenzer, das seit einigen Wochen unsre Garnison bildete und dessen treffliche Haltung ganz geeignet war, den Rest der alten Vorurtheile, die man noch hie und da über die sogenannten Kroaten hegte, zu vertilgen. Sie werden heute Abend nach Venedig eingeschifft, und die Jäger des 10. Bataillons haben bereits alle Wachen bezogen. Der Kommandant des Segelgeschwaders, Linien-Schiffskapitän v. Preu, ist noch unwohl, wird aber nächstens nach Venedig abgehen. Der Linienschiffs-Lieutenant, Baron Bruck, ist von Wien kommend dahin abgegangen, um das Kommando des Kriegsdampfers „Elisabeth" zu übernehmen. Die Schraubenkorvette „Erzherzog Friedrich", das letzte hier gewesene Kriegsschiff, Kommandant Fregattenkapitän Tegethoff, ist, nachdem sie sich noch mit einem riesigen „Paixhans" bewaffnet, gestern nach Venedig abgegangen. Der neue Chef des Generalstabes der Armee in Italien, Baron Kuhn, ist hier durch nach Venedig gereist. Es ist ein ausgezeichneter noch junger Offizier, der in den letzten Feldzügen sich das Theresienkreuz erworben hat. Die regelmäßigen Transporte der vierten Bataillone nach Italien dauern fort: auch heute gehen zwei Dampfer nach Venedig ab. Binnen wenigen Tagen werden auch die Fregatte „Schwarzenberg" und die Korvette „Minerva" in Pola vollständig ausgerüstet sein und zu dem Geschwader in Venedig stoßen. (A. Z.)

Mailand, 3. April. [Freisprechung.] Der Marmorhändler Curti, der wegen Mordes seiner Gattin und seines Schwiegervaters zum Tode verurtheilt war, ist bei erneuerter Verhandlung wegen periodischen Wahnsinns freigesprochen worden.

**Bayern.** München, 5. April. [Das Ministerium und die Kammer; Prozeß.] In der von Brater herausgegebenen „Bayrischen Wochenschrift" heißt es: „Einige Blätter haben berichtet, die auswärtige Politik des gegenwärtigen Ministeriums sei in der geheimen Sitzung vom 15. März von der ganzen Kammer gebilligt und der bezügliche Satz des Adreß-Entwurfs sei deshalb gestrichen worden. Hätte das Ministerium in die beantragte Veröffentlichung des Sitzungs-Protokolls gewilligt, wäre namentlich auch die Motivirung des Antrages, der jene Aenderung im Adreß-Entwurf herbeiführte, der Oeffentlichkeit übergeben, so würde die Unwahrheit der erwähnten Nachricht jetzt urkundlich erwiesen sein. Eine Politik, die nur in ihren ersten Anfängen bekannt, und deren letztes Ziel in Dunkel gehüllt ist, kann vielleicht schon in diesen Anfängen der Gegenstand unbedingter Mißbilligung, unmöglich aber der Gegenstand vorbehaltsloser Zustimmung sein. Eine Kammer, die wenig gewohnt ist, sich mit Fragen der auswärtigen Politik zu beschäftigen, kann durch diplomatische Eröffnungen doch nicht in dem Maaße überrascht und außer Fassung gebracht werden, daß sie den unzertrennlichen Zusammenhang zwischen äußerer und innerer Politik vergäße. Die Majorität der bayrischen Abgeordnetenkammer hat auch am 15. März diesen Zusammenhang nicht vergessen und hat nicht aus den Augen verloren, daß derselbe Mann, den sie an der Spitze der auswärtigen Angelegenheiten sah, thatsächlich zugleich den Geist der inneren Politik bestimmte." — Am 25. d. Mts. beginnt am Schwurgericht die Verhandlung gegen eine Bande von 25 Personen wegen Raubes, Diebstahls, Meineids ꝛc., und wird einen Zeitraum von vierzehn Tagen in Anspruch nehmen.

— [Der Kriegsminister Generalmajor v. Manz] hat, wie man mit Bestimmtheit vernimmt, um seine Pensionirung (aus Gesundheitsrücksichten?) nachgesucht. (N. C.)

— [Geistliche Censur.] Wie der ultramontane „Bayrische Courier" berichtet, haben die Erzbischöfe wegen der von Professor Möller bei der akademischen Feier gehaltenen Rede bei dem Kultusministerium gegen die in der Rede enthaltenen Angriffe auf den Jesuitenorden und gegen die Veröffentlichung der fraglichen Stellen protestirt, und die Akademie soll auch diese Stellen gestrichen haben. Letzteres ist eine Unwahrheit, denn bis jetzt ist dieses nicht geschehen, und es ist auch wohl anzunehmen, daß sie sich einer solchen Anmaaßung nicht schuldig machen werde. Ob die weitere Nachricht desselben Blattes, daß mehrere katholische Mitglieder der Akademie beabsichtigen, ihre Diplome zurückzugeben, wahr ist, kann ich nicht sagen; jedenfalls wäre ein derartiger Verlust nur ein Gewinn für die Akademie. Die ultramontanen Blätter speien jetzt Feuer und Flamme gegen den bekannten Orientalisten.

Lindau, 4. April. [Die Werbungen für neapolitanische und römische Kriegsdienste] gewinnen in der benachbarten vorarlbergschen Gegend an Ausdehnung; auch in hiesiger Stadt befinden sich einige neapolitanische Offiziere und Agenten, welche die in schweizerischen Orten angeworbene Mannschaft über hier nach Bregenz und den Werbedepots zu Feldkirch und Pludenz beordern, von wo sie sodann in größeren Zügen nach Neapel und Rom in Marsch gesetzt werden. Für römische Kriegsdienste werden jedoch nur Katholiken angeworben. (N. C.)

**Frankfurt a. M.,** 4. April. [Festungsausrüstung.] In der vorgestrigen Nacht kamen etwa 12,000 Ctr. Pulver, aus der Gegend von Hof kommend und für die Bundesfestung Mainz bestimmt, auf dem Maine an unsrer Stadt vorbei. In den nächsten Tagen werden mehrere Batterien bayrischer Artillerie auf dem Marsche von Würzburg nach der Festung Germersheim unsere Stadt passiren. (K. Z.)

**Hamburg,** 4. April. [Amalie Sieveking †.] Vorgestern starb in hohem Alter eine in weiten Kreisen bekannte Dame, Fräulein Amalie Sieveking, eine Kousine des als Diplomaten und Gelehrten geschätzten verstorbenen Syndikus Dr. Karl Sieveking. Den Namen dieser in unserm Jahrhundert in den Annalen Hamburgs einen ehrenvollen Platz einnehmenden Familie trägt noch jetzt ein Senator und ein gleichnamiger Staatssekretär. Die jetzt verstorbene Dame leitete seit 1832 den weiblichen Verein für Armen- und Krankenpflege, und ihr unermüdliches Wirken fand selbst bei solchen Anerkennung, die mit ihrer und des Vereins religiöser Richtung nichts weniger als einverstanden waren. Im allgemeinen humanistischen Sinne bildete sich später ein Frauenverein zu gleichen Zwecken, der bereits sehr schöne Früchte getragen hat. (N. Z.)

**Hessen.** Kassel, 5. April. [Die preuß. Gesandtschaft.] Der zum königlich preußischen Gesandten am hiesigen Hofe ernannte Geheimerath v. Sydow ist hier eingetroffen und hat die Geschäfte der Gesandtschaft sofort übernommen. Der königlich preußische Legationsrath v. Arnim, welcher seither dieser Gesandtschaft vorstand, wird im Laufe dieser Woche von hier abreisen.

**Mecklenburg.** Schwerin, 5. April. [Küstenbefestigungen.] In nächster Zeit soll die hier garnisonirende Abtheilung Pioniere nach Wismar und Warnemünde abgehen, um dort Küstenbefestigungen zu errichten. (M. Z.)

**Sächs. Herzogth.** Gotha, 5. April. [Die Auswanderung nach Brasilien.] Die brasilianische Regierung war darauf bedacht gewesen, die Verbesserung der dortigen Pferderacen durch deutsche Zuchthengste anzubahnen, und hatte damit den Grafen Herzberg, der aus einer bekannten thüringischen Familie stammt und Offizier in der schleswig-holsteinschen Armee gewesen ist, beauftragt; derselbe hatte denn auch aus Mecklenburg und Holstein zwölf schöne Hengste hinübergeschickt, die man aber dort in Rio in den heißen Ställen stehen ließ, statt sie ihrer Bestimmung gemäß in den Hochlanden zu stationiren. Das neue Ministerium scheint dem wichtigen Gegenstand keine Aufmerksamkeit zu schenken. Graf Herzberg wartete in unserer Gegend vergeblich auf neue Aufträge; dagegen wurde er hier von vielen Auswanderungslustigen bestürmt, die von ihm Auskunft über das Land selbst und besonders über die Hamburger Anerbietungen und Kontrakte verlangten. Denn diese Anerbietungen haben auch in unsrer Gegend vielen Leuten den Kopf verwirrt. Graf Herzberg hatte indeß schon in Rio abgelehnt, mit seiner obigen Mission die Mitwirkung für die Kolonisation zu vereinigen, und jeder Kenner Brasiliens wird so lange von einer Auswanderung in jenes Land abrathen, so lange nicht auf Grundlage der zwar beabsichtigten, aber noch nicht ausgeführten legislatorischen Maaßregeln eine freie Einwanderung möglich geworden. (V. Z.)

## Großbritannien und Irland.

London, 4. April. [Hofnachrichten.] Laut Briefen aus Turin wird der Prinz von Wales jene Stadt nicht besuchen, sondern seinen Aufenthalt in Rom verlängern. — Zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Leopold findet am 7. d. M. in Buckingham Palace ein Kinderball statt, zu welchem 2—300 jugendliche Gäste geladen sind. — Die Prinzessin Alice wird nach ihrer Ostern zu Windsor stattfindenden Konfirmation in die Gesellschaft eingeführt werden. Sie soll eine auffallende Aehnlichkeit mit der Königin haben, und über ihre geistigen Vorzüge wird das Allergünstigste berichtet.

— [Tagesbericht.] Das „Court Journal" berichtet: In einer Dissenterkirche zu Preston sagte der Geistliche in seinem Sonntagsgebete: „Gott segne John Bright, Richard Cobden, Edward Mjall und alle edlen Reformer unsres Landes." — General Frederick Charles White, einer der ältesten Generale im englischen Heere (er hatte nur drei ältere vor sich), ist am verwichenen Freitag gestorben. Sein Fähnrichspatent datirte vom 19. Februar 1781, und im Jahre 1793 hatte er als Brigademajor bei den Garden den Feldzug in Flandern, die Belagerungen von Valenciennes und Dünkirchen mitgemacht. Er war in seinem 99. Jahre, als er starb. — Die italienische Oper in Coventgarden wurde vorgestern mit dem „Trovatore" von Verdi eröffnet. Die neue, aus Petersburg hierher berufene Primadonna, Madame Lotti Della Santa, konnte das Andenken an Frau Bürde-Ney nicht verwischen. Ebensowenig gelang es dem Signore Debassini, das Publikum mit der Abwesenheit Graziani's auszusöhnen.

## Frankreich.

Paris, 4. April. [Der Kongreß.] Von allen Seiten treffen Berichte zusammen, die ein allseitiges Einverständniß über die Basis des Kongresses versichern, und doch begegnet man hier fortwährend Zweifeln. Es ist heute von einem Protest des sardinischen Kabinets gegen das Verhandeln der italienischen Frage auf einem Kongreß die Rede, in welchem Sardinien nicht Sitz und Stimme haben würde. Das Cirkular, welches diesen Protest erhebt, soll die Forderung aufstellen, daß die Großmächte an sämmtliche italienische Souveräne die Einladung richten, den Kongreß durch Bevollmächtigte zu beschicken, und daß nur diejenigen ausgeschlossen sein sollen, welche bis zum festgesetzten Tage der Eröffnung sich auf die Einladung nicht zustimmend erklärt haben werden. Sardinien hätte hiernach seine ursprüngliche Forderung bedeutend herabgestimmt. Es bestände nicht mehr auf der geforderten Gleichberechtigung mit den Großmächten, es bequemte sich, die Stellung einzunehmen, welche Toskana, Modena und Parma auf einem europäischen Kongresse haben würden. Seine Forderung wird, wie man versichert, von Frankreich unterstützt, und sie soll auch Aussicht auf die Unterstützung Rußlands haben. Oestreich dagegen, behauptet man, fahre fort, seinen Widerspruch gegen jede Modifikation des Herkommens aufrecht zu halten, es will keinen italienischen Staat mit berathender Stimme in den Rath der Großmächte einlassen; in Wien inhärirt man dem ursprünglichen Vorschlage, daß die Staaten, welche an den zur Besprechung kommenden Differenzen betheiligt sind, gehört werden, ohne daß ihnen eine Mitwirkung oder ein Einfluß auf den Gang der Berathungen zu gestatten sei. Der „Indépendance" wird aus Paris geschrieben,

daß Frankreich einen neuen, obwohl wahrscheinlich vergeblichen Versuch gemacht habe, um Sardinien und den übrigen italienischen Staaten die Zulassung zum Kongreß mit berathender Stimme zu bewirken. Eine Schwierigkeit bleibe noch vor der Eröffnung des Kongresses zu beseitigen übrig. Es müsse ein Boden gefunden werden, der es möglich mache, die Basis des Aachener Protokolls beizubehalten, welches bestimme, daß die Großmächte sich nur auf Verlangen anderer Staaten mit deren Angelegenheiten beschäftigen können, und ihnen zugleich erlaube, die Weigerung derjenigen zu übergehen, welche die Beschlüsse des Kongresses nicht anerkennen würden. Der römische Hof habe schon erklärt, daß er den Kongreß in keinem Falle beschicken werde, und es sei bereits von ihm gegen jede Einmischung in die inneren Zustände seines Landes Verwahrung eingelegt worden. Neapel werde wahrscheinlich diesem Beispiele folgen, und es sei anzunehmen, daß auch Sardinien sich weigern werde, seine und Italiens Sache vor den fünf Großmächten zu führen, wenn ihm nicht dieselbe Stellung wie auf den Pariser Konferenzen eingeräumt würde. Der „Nord" bemerkt, daß in diesem Augenblick wieder, wie schon so oft seit drei Monaten, eine Veränderung in der öffentlichen Meinung vorgegangen sei. Noch vor wenigen Tagen zweifelte man nicht im Entferntesten an einem glücklichen Ausgange des Kongresses, und jetzt wolle man nicht einmal an dessen Zusammentritt glauben. Beides sei übertrieben. Es würden bei den Unterhandlungen allerdings noch manche Hindernisse zu überwinden sein, aber die Vereinigung werde jedenfalls stattfinden. Die einzige Macht, welche den Kongreß ungern sehe, sei Oestreich, das es aber nicht wagen könne, denselben hintertreiben zu wollen, weil es sich in diesem Falle von den anderen Großmächten verlassen sehen würde.

— [Tagesbericht.] Durch Erlaß vom 23. März ist der Befehlshaber der 4. Infanteriedivision der Lyoner Armee, General Walsin Esterhazy, zum Befehlshaber der Oraner Division ernannt und General v. Martimprey auf sein Ersuchen abberufen und zur Disposition gestellt worden. — Die 10. Batterie des 8. Artillerieregiments, welche am Sonntag früh erst zur Revue eintraf, rückte Abends bereits mit der Eisenbahn nach Lyon weiter. — Die Anzahl der jungen Leute, welche in die diesjährigen Ziehungslisten eingeschrieben sind, beträgt 305,943; diese Anzahl übersteigt die der vorjährigen Listen um 10,000. — Fünf junge Perser, darunter ein Neffe Feruk Khan's, sind in Paris eingetroffen. Zwei derselben wollen Medizin, zwei Kriegswissenschaften studiren. — Auf Anordnung des Ministers für Algerien und die Kolonien sind in den Haupthäfen Frankreichs Kommissarien zur Besichtigung der Schiffe ernannt, welche Auswanderer nach den französischen Kolonien bringen. Diese Schiffe haben sich streng nach den Bestimmungen des Dekrets vom 27. März 1852 einzurichten. — Die Fregatten, welche mit Truppen von Toulon nach Algier abgegangen waren, mußten wegen des heftigen Sturms wieder in den Hafen zurückkehren. — Wie vortrefflich die französischen Eisenbahnen für den Truppentransport eingerichtet sind, geht daraus hervor, daß kürzlich in Rennes eine Batterie von 226 Unteroffizieren und Soldaten, 4 Offizieren und 186 Pferden schon nach Verlauf von weniger als zwei Stunden in 30 Wagen nach Lyon abgehen konnte. — Aus Marseille, 4. April, wird telegraphisch die Ankunft des Fürsten Trubetskoi und des Marquis v. Toulongeon, der zu den Hausbeamten des Kaisers gehört, gemeldet. Dieselben erwarten die Großfürstin Marie, die am 4. in Marseille auf einem russischen Kriegsdampfer eintreffen sollte. Ein Ehrenwaggon wurde für die Weiterreise der Großfürstin bereit gehalten. — Nach einem in Marseille, 4. April, eingetroffenen Handelsschreiben ist für Sicilien die freie Einfuhr von ausländischen Brotfrüchten angeordnet worden. — Von Marseille fuhren am 31. März 58 Pilger, an deren Spitze der Herzog de Lorges steht, zur Feier des Osterfestes in Jerusalem nach Palästina ab. — Die „Gazette de Lyon" meldet: „Wir können berichten, daß trotz der Kriegsgerüchte, die hier lebhafter als irgendwo ertönen, und trotz der sich jeden Augenblick kreuzenden Nachrichten über Abmarsch und Einrücken von Regimentern, so wie trotz des ungewöhnlichen Lebens in der Lyoner Armee, deren Quartiere sich nach und bis in die Bannmeile und sogar bis Ile Barbe ausgedehnt haben, die Industrie in jüngster Zeit eine merkliche Besserung gewonnen hat; dasselbe gilt von St. Etienne, dort aber ist es ein wirklicher Aufschwung, dessen die Fabriken in jener Stadt, die so entsetzlich gelitten, sich erfreuen." — Die Bestimmungen des Dekrets vom 27. Dezember 1851 gegen Vergehen und Verbrechen in Betreff der Telegraphenlinien sind sehr streng. In diesen Tagen wurde Jemand, welcher durch einen muthwilligen Hieb mit der Peitsche die Drähte einer Telegraphenlinie verwickelt hatte, zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe, 100 Fr. Geldbuße und zu den Unkosten verurtheilt. — In Algerien soll auch ein neues (5.) Regiment von Chasseurs d'Afrique gebildet werden. — Im Lager an der Turon-Bai werden von dem französischen Expeditionskorps Elephanten abgerichtet, um es mit den zahlreichen Elephanten aufnehmen zu können, welche der Sultan von Hue ins Feld stellen kann. — Heute Abend fand die erste Vorstellung der neuen Oper Meyerbeer's: „Die Wallfahrt nach Ploermel", mit großem Erfolge statt. — Paris hat eine seiner Notabilitäten verloren. Der weltberühmte Musard, dessen Taktstock in beiden Hemisphären Tausende und Tausende tanzlustiger Füße entzückte, ist in Auteuil (bei Paris), 67 Jahre alt, gestorben.

— [Zum Kongreß.] Ein neuer Streit hat sich in Betreff des Eintritts der italienischen Staaten in den Kongreß erhoben. Man ist zwar darüber einig, daß sie erst zugelassen werden, wenn die fünf Großmächte die Grundlagen einer friedlichen Ordnung der Dinge aufgestellt haben; Frankreich verlangt aber jetzt, daß dann Piemont mit der nämlichen Autorität im Kongresse auftreten dürfe, wie die Großmächte. In Wien sowohl, als in Berlin und London stößt dies Verlangen jedoch auf energischen Widerstand. Rußland scheint in Allem mit Frankreich einig zu sein. Man versichert heute sogar in offiziellen Kreisen, daß der Fürst Gortschakoff, der russische Minister des Auswärtigen, in Paris erwartet werde, um sich mit Frankreich wegen der durch beide Mächte zu verfolgenden Politik zu verständigen. Die Rüstungen in Frankreich werden fortwährend mit dem größten Eifer und merkwürdiger Weise jetzt ganz offen betrieben. Die Truppen, die man aus Algier erwartet, belaufen sich auf 25—30,000 Mann.

— [Die Lage.] Mit Ungeduld erwartet man die offizielle Anzeige vom Zusammentritte des Kongresses, weil die Geschäftswelt sich davon wenigstens für einige Monate eine gewisse Ruhe und das Aufhören des so überaus lähmenden täglichen Hin- und Herschwankens verspricht. Augenblicklich jedoch dauert der Kampf zwischen den beiden Strömungen, des Vertrauens und des Mißtrauens. noch immer fort. Ein Fortschritt zum Besseren ist der Umschwung, der sich in Sardinien nach und nach in derselben Weise wie in Frankreich geltend macht: die besitzenden Klassen, besonders die wohlhabenderen Geschäftsleute, sind in Sardinien sehr gegen eine Politik, welche bloß auf Eine Karte setzt und die Ereignisse überstürzen will; man ist besonders gegen ein Losschlagen ohne zuverlässigen Rückhalt. In Turin gewinnt diejenige Auffassung immer mehr Boden, daß man Oestreich die Vis inertiae entgegensetzen, Frankreich nicht reizen und erzürnen und überhaupt vorsichtiger und gemessener zu Werke gehen müsse. Hier in Paris betrachtet man Walewski's Anstrengungen, Cavour Sitz und Stimme im Kongresse zu verschaffen, als eine bloße Artigkeit, die Frankreich Sardinien erweisen zu müssen glaube, obwohl man sich von vorn herein sage, daß man das Ziel nicht erreichen werde.

— [Der Suezkanal.] Die „Patrie" berichtigt die seit einiger Zeit umlaufenden nichts weniger als günstigen Gerüchte über die Zukunft der Suez-Kanal-Gesellschaft. Die Hindernisse, sagt sie, welche dieses Unternehmen findet, rühren von einer falschen Auffassung der Interessen Englands her, welches eine irrige Politik durch den Kanal verletzt glaubt. Diese Politik, welche in England nur die einiger Männer ist, läßt ihre Agenten im Orient im Stillen wirken, um die Lokalgewalten einzuschüchtern. Aber sie vermag nicht ernstlich einzuwirken, da die englische Regierung sich im Parlamente verpflichtete, in dieser Hinsicht keinen Druck auf die Pforte auszuüben. Außerdem ereignete sich nichts, was die widersprechenden Nachrichten in auswärtigen Blättern rechtfertigen könnte. Der Vize-König bekundet stets die günstigsten Dispositionen. (?) Der mit der Durchstechung des Isthmus beauftragte Haupt-Ingenieur, Mougel-Bey, befindet sich in diesem Augenblicke mit Herrn v. Lesseps im Isthmus. Beide verfolgen die Ausführung der ihnen von dem Verwaltungsrathe übertragenen Mission.

## Niederlande.

Haag, 3. April. [Tageschronik.] Der König und die Königin, so wie der Prinz von Oranien, sind mittelst Extrazuges nach Amsterdam abgegangen. — Nach einer Mittheilung des „Handels- und Effekten-Blad's" soll das diesländische Vertheidigungskomité die Schleifung der Festungswerke Breda's beschlossen haben. — Bei der Zweiten Kammer der Generalstaaten ist eine Regierungs-Vorlage, ein Gesetzentwurf über eine Amortisation der Staatsschuld mit 5 Millionen, eingekommen; diese Vorlage wird weder bei den Gegnern, noch bei den Freunden der Amortisation anstoßen, denn es liegen zwischen 20 und 30 Millionen, für die eine Bestimmung vorläufig noch nicht feststeht, im Staatsschatze. — In der gestrigen Kammersitzung wurde bei Gelegenheit der Diskussionen über die Revision des Schlachtsteuertarifs auch die Erwartung der Kammer ausgesprochen, andere dem Volke zu Gute kommende Abgabe-Erleichterungen, wie namentlich die Aufhebung der Accise auf Kohlen u. s. w., nächstens zur Ausführung gelangen zu sehen. Der Finanz-Minister erwiderte hierauf, daß alle diese Fragen der der Eisenbahn-Anlagen vorläufig untergeordnet bleiben müßten. Demnächst erklärte er, dazu von einem Abgeordneten aufgefordert, daß die Vorarbeiten zu neuen Vorlagen für Eisenbahn-Konzessionen fertig vorhanden seien und der Termin zur Ueberreichung derselben an die Kammern nur noch von dem Entschlusse des Ministers des Innern abhinge. — In Waalwyk hatte der dortige Kaplan am vergangenen Sonntag verboten, daß die Einwohner den daselbst aufgerichteten Cirkus einer Kunstreitergesellschaft besuchten. Dennoch glaubten verschiedene Personen, namentlich die Protestanten des Ortes, und unter ihnen der dasige Kantonrichter, sich an das Verbot nicht kehren zu müssen, und wohnten der Cirkusvorstellung bei. Der Kaplan äußerte sich darauf von der Kanzel herab gegen die Cirkus-Besucher, und vorerwähnter Kantonrichter wurde dadurch veranlaßt, eine gesetzliche Klage zu erheben. Die Menge war unterdessen in heftiger Aufregung gehalten worden, und eine Demonstration der Anhanglichkeit für den Kaplan machte sich durch Zertrümmerung der Fenster des Kantonrichters Luft. Die in Folge dieses Vorfalls Angeklagten wurden aber wegen Mangels an ausreichenden juristischen Beweisen sämmtlich freigesprochen. — Ueberseeische Berichte melden, daß zwei Schiffe der Rhederei Amsterdams und Rotterdams bereits im September v. J. in einem der auf Grund der letzabgeschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrags eröffneten Häfen Japans eingetroffen sind, dort gelöscht und mit japanischen Produkten einklarirt haben. Das eine der Schiffe befindet sich auf dem Rückwege nach Amsterdam. — In Amsterdam bereitet man eine Monster-Adresse vor, um den Plan der Durchgrabung Nordhollands an seiner schmalsten Ausdehnung zu unterstützen. (Pr. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 4. April. [Kirchliche Konflikte.] In der Kammer kam vorgestern eine Petition zur Sprache, die zu einer interessanten Debatte Veranlassung gab. Es ist seiner Zeit gemeldet, daß in Ninove einem Notar katholischer Religion, der ohne den geistlichen Beistand der Kirche verstorben, von dem dortigen Pfarrer-Dechanten das Begräbniß auf dem katholischen Kirchhofe verweigert worden, daß aber auf Befehl der Gemeindebehörde das Begräbniß dennoch vorgenommen wurde. Die fragliche Petition, von einigen Einwohnern von Ninove ausgehend, beklagt sich nun über dieses Einschreiten der Gemeindebehörde und verlangt, daß Maaßregeln getroffen würden, um die Erneuerung solcher Vorfälle zu verhindern. Von der Rechten wurde die Petition mit allerlei Scheingründen unterstützt, und sie erblickte in dem Verfahren der Gemeindebehörde von Ninove einen Angriff auf die religiöse Freiheit. Hr. Defrè setzte jedoch, mit gewohnter Klarheit und Schärfe, das eigentliche Sachverhältniß auseinander. Der Konflikt bei Gelegenheit eines Todten sei der bedauerlichste von allen Konflikten zwischen der geistlichen und weltlichen Behörde. Nicht der Todte werde gestraft, sondern seine Familie, und das bei den traurigsten Umständen. Diese Konflikte dürften sich nicht wiederholen; der Mensch müsse wenigstens die Ruhe des Grabes haben, nicht daß seine politischen Gegner wie die Raubthiere noch über seinen Leichnam gierig herfielen. Das sei nicht menschlich, obwohl man es mit dem christlichen Mantel bedecken wolle. Das Gesetz verlange auf einem Kirchhofe verschiedene Stellen für die verschiedenen Kulten, aber nicht für die verschiedenen Meinungen eines und desselben Kultus. Die geistliche Behörde habe das Recht, einem Begräbnisse ihren Beistand zu verweigern, aber die Frage sei hier die der öffentlichen Sicherheit, der Polizei; die letztere stehe der Gemeindebehörde zu, und sie müsse daher die von der Kirche verweigerten Begräbnisse vornehmen. Die von Ninove habe nur ihre Pflicht gethan, und die Reklamationen dagegen dürfe die Kammer nicht annehmen. In demselben Sinne äußerten sich die übrigen Redner der Linken, und nachdem der Klerikale Herr van der Donckt, als Mitglied der Petitionskommission, erklärt hatte, daß die Kommission keineswegs die Gemeindebehörde von Ninove beschuldigen wolle, wurde die Petition den Ministern der Justiz und des Innern überwiesen. Ein ähnlicher Fall, wie in Ninove, ist vor Kurzem auch in Brüssel vorgekommen. Hier verweigerte der Todtengräber, auf Befehl des Pfarrers von St. Nicolas, einem Verstorbenen, der auf seinen Wunsch ohne geistlichen Beistand beerdigt sein wollte, gleichfalls das Bedürfniß. Der Gemeinderath hat nun den betreffenden Todtengräber seiner Stelle entsetzt, und zugleich wurde ein neues Polizeireglement eingebracht, um dergleichen Fälle für die Zukunft zu verhindern. Nicht der abgewiesene geistliche Beistand dürfte es übrigens sein, der unsern Klerus so in Harnisch bringt, sondern die Gebühren, die ihm bei solchen Gelegenheiten entgehen, und die ins Gewicht fallen. So mußte die Familie eines Verstorbenen, der dem bemittelten Bürgerstande angehörte, für sein Begräbniß und den Kirchengottesdienst an die betreffende Kirche 1243 Fr. bezahlen, und dieselben Gebühren betrugen für einen reichen Bürger in der Vorstadt Ixettes 3000 Fr., worauf sich ein später erwischter Betrüger, der sich mit einer falschen Kirchenrechnung bei den Verwandten präsentirte, 800 Fr. zu erschwindeln wußte. Der Pfarrer, Dechant der Kathedrale von St. Gudula bezieht vom Staate ein Gehalt von ungefähr 3200 Fr., und allgemein bekannt ist es, daß er sich zwischen 18,000 und 20,000 Fr. steht. (B. Z.)

— [Feuersbrunst.] Am 29. März brannte der größte Theil des belgischen Dorfes Ninane nieder, 24 Häuser sammt Ställen, Scheunen und Wirthschaftsgebäulichkeiten. Es wurden durch das Unglück 24 Familien ihres Obdachs und fast ihrer ganzen Habe beraubt.

## Schweiz.

Bern, 3. April. [Kriegsbereitschaft; Neutralitätserklärung.] Der greise Chef der schweizerischen Bundesarmee ist wieder nach Genf zurückgekehrt, und die von dem Bundesrathe nach Bern berufene Militärkommission hat ihre Arbeiten vollendet. Die Kommission hat dem Bundesrathe verschiedene Ergänzungen und Vervollständigungen für die Armee empfohlen. In den meisten Kantonen haben Pferdezählungen stattgefunden, deren Resultat die jüngst beschlossene Erhöhung des Ausfuhrzolles vollkommen rechtfertigt. Um die Stabsoffiziere des Kontingentes jetzt schon zu ermuntern, Pferde zu halten, hat auch der Militärdirektor des Kantons Bern die Bewilligung einer Rationszulage publizirt. Unter dem Eindrucke der allgemeinen Situation leiden die Geschäfte sehr. Niemand getraut sich, Bedeutendes zu unternehmen, bis die Würfel gefallen sind, die Krieg oder Frieden verkünden werden. — Seit der bekannten Erklärung des Bundesrathes bezüglich der Neutralität der Schweiz ist das Verhältniß der Schweiz zu Sardinien etwas kälter geworden, ohne daß der Gesandte des letzteren Staates jedoch bisher eine bestimmte Erklärung abgegeben hätte. Auch Frankreich und Oestreich haben ihre Antwort noch nicht nach Bern gelangen lassen.

Bern, 4. April. [Maaßregeln gegen preußische Unterthanen; Differenz mit Monaco; zur italienischen Frage; Gährung in Tirol.] Die Regierung des Kantons St. Gallen hat den Beschluß gefaßt, preußischen Unterthanen, die sich in dortigem Kantone aufhalten, einen Monat vor Ablauf ihrer Ausweisschriften das Recht des Aufenthalts oder der Niederlassung zu entziehen, um neue Fälle von Heimatlosigkeit zu vermeiden. Die preußische Legation hat gegen diese Maaßregel reklamirt, indem die Preußen nur dann ihr Heimatrecht verlieren, wenn sie sich 10 Jahre lang unbefugterweise im Auslande aufgehalten. Die Regierung von St. Gallen ist vom Bundesrath zur Vernehmlassung eingeladen. — Man liest im „Bund": „Aus Monaco ist von Seite eines daselbst residirenden Schweizers eine neue Klage beim Bundesrath eingelaufen. Sie bestätigt die früher erwähnten Angaben über die willkürliche und gewaltthätige Behandlung, welche eine Anzahl Tessiner erlitten und noch erleiden aus keinem andern Grunde, als weil sie den allerdings nicht unbeträchtlichen Lohn verlangten für geleistete Arbeit am Casino von Monaco, an welchem Unternehmen der Fürst selber betheiligt ist. Der Fürst scheint ein ganz eigenthümliches Verfahren in seinem Staate einführen zu wollen, indem er sich seinen Schulden dadurch zu entledigen sucht, daß er seine Gläubiger ins Loch steckt. Da auf die frühere Reklamation noch keine Antwort vom Fürsten eingelaufen, so rechargirt der Bundesrath eindringlich für die Freilassung der willkürlich Verhafteten." — Der „Bund" schwärmt seit acht Tagen in Leitartikeln und Korrespondenzen für den lokalisirenden Hahnenkampf in der Lombardei, findet es sehr natürlich, daß der Kaiser Mediator und Beschützer eines italienischen Bundes werden wolle, erklärt es für „einfältiges Zeug, wenn man glaubt, Frankreich wolle in Italien Eroberungen machen", und begreift überhaupt nicht, „warum man dem Kaiser Napoleon alle möglichen abenteuerlichen Projekte zuschreibt" ꝛc. Andere Leute, welche die Geschichte zu Rathe ziehen und auf die Natur und Stellung des Bonapartismus blicken, sind weniger schwer von Begriffen. Die Staatsmänner des „Bund" mögen sich nicht schmeicheln, daß ein siegreicher Napoleon mit der Schweiz glimpflicher verfahren würde, als mit andern Ländern. Auch dürfte es ihnen geziemen, nicht französischer sein zu wollen, als die französische Nation selbst. — Laut dem „Bündner Tagblatt" herrscht in Tirol auch in den deutschen Landestheilen eine (übrigens schon lange genährte) dumpfe Gährung, und es wird nicht nur nächst der Grenze, sondern auch tiefer im Lande offen davon gesprochen, es müsse bald anders werden, man müsse einmal mit dem Beamtenheere aufräumen u. s. w. Meran ist in Sorge, daß die Passeyrer losbrechen und dem Städtchen, das viele östreichische Beamte hat, übel mitspielen könnten. Die Beamten schleichen schon jetzt sehr niedergebeugt und furchtsam daher. — Zum Tiroler Sängerfest in Innsbruck am 17. Mai ist an den schweizerischen Sängerverein eine freundliche Einladung ergangen, welche einen sehr günstigen Eindruck gemacht hat. (N. Z.)

## Italien.

**Rom**, 28. März. [**Der König und die Königin von Preußen**] begaben sich vorgestern nach dem Vatikan und trafen dort im Giardino della Pigna mit dem Papst zusammen. Die Unterhaltung währte länger. Die Freundlichkeit des Papstes gegen JJ. Majestäten überbot sich bei dieser Gelegenheit selbst; von den Kammerherren Talbot und Ricci begleitet, folgte er den hohen Gästen nach der Zusammenkunft und führte den König und die Königin durch das große vatikanische Museum, bis er sich beim Braccia nuova desselben mit den herzlichsten Wünschen für beide Majestäten verabschiedete. Auch besuchten der König und die Königin die Engelsburg, durch deren innere Räume sie der französische Kommandant de Veissière zu führen die Ehre hatte. Die Königin stieg im Mausoleum Kaiser Hadrians bis zur Spitze empor, wo sich die Engelstatue befindet, sah die dortigen Gefängnisse, trat auch in den Korridor ein, welcher, den Vatikan mit der Engelsburg verbindend, in vergangenen Zeiten bei Belagerungen der Stadt von den Päpsten zur Flucht in letztere benutzt wurde. (A. Z.)

— [**Befinden des Königs von Neapel.**] Man schreibt der „K. Z." aus Rom vom 28. März: Der Gesundheitszustand des Königs von Neapel ist sicheren Privatnachrichten zufolge der Art, daß, wenn heute die Kunde von dem Tode Sr. Majestät einträfe, dieselbe durchaus nichts Ueberraschendes haben würde. In den Kirchen der Hauptstadt war die vorauf gegangenen Tage das Allerheiligste ausgesetzt und ward vom Volke zum Gebet für seine Genesung viel besucht.

**Turin**, 1. April. [**Eine Aufforderung an Cavour; Piemont und der Kongreß; eine Adresse an den Kongreß.**] Das „Diritto" richtet unter der Aufschrift „Graf Cavour in Paris" folgende Ansprache an den Genannten: „Sagen Sie es jedem, der es leugnen möchte, daß, wenn Italien nicht vom östreichischen Joche befreit wird, es nie ruhig sein wird, und eine stete Quelle des Unheils für Europa und der Gefahren für die gegenwärtige Dynastie Frankreichs bleibt; daß tausende von Stimmen, welche den Kaiser der Franzosen als aufrichtigen Freund Italiens zu begrüßen bereit waren, diese Zurufe in furchtbare Verwünschungen, die Vorläufer verzweifelter Schritte, wilder Attentate umwandeln werden. Sagen Sie es laut, daß in diesem Augenblicke ein Rückzug Frankreichs für dasselbe ebenso unheilvoll sein würde, als für Italien; daß er der Politik des Kaisers jeden Glanz rauben würde vor Völkern und Diplomaten, und daß diese Mißachtung die Zukunft seines Thrones selbst schwer erschüttern müßte." — Die „Opinione fährt fort, auf der vollberechtigten Zulassung zum Kongresse zu bestehen; Piemont habe dort Italien zu vertreten und es werde den Kongreß lieber gar nicht beschicken, als sich in eine untergeordnete Stellung weisen lassen; die übrigen italienischen Staaten möchten nach Belieben sich über ihre Rolle untereinander verständigen. — In Toskana läuft eine Art von Adresse an den Kongreß um, in welcher verlangt wird: 1) die Unabhängigkeit der italienischen Staaten soll unter die Kollektivbürgschaft der Mächte gestellt werden, welche an die Stelle der östreichischen Sonderverträge zu treten hat; die Wiener Stipulationen, welche Oestreich die Besetzung von Piacenza, Ferrara und Comachio gestatteten, sind aufzuheben; 2) einige kleine mittelitalienische Staaten sind zu Gunsten der größeren zu mediatisiren; 3) eine oberste Bundesbehörde hat die militärische Vertheidignng Italiens zu ordnen, und es sollen Bundesfestungen mit gemischten Garnisonen errichtet werden; 4) fremde Truppen dürfen nicht zur Erhaltung der Ordnung herbeigerufen werden; 5) endlich sollen die italienischen Staaten Repräsentativverfassungen erhalten, welche auf Gemeindeverfassungen zu begründen sind.

**Turin**, 3. April. [**Telegr. Notizen.**] Die „Sentinella delle Alpi" versichert, daß der Beschluß gefaßt sei, 22,000 Mann von der Reserve einzuberufen. — Nach der „Italia" sind viele Italiener aus Amerika zu Genua eingetroffen, um den sogenannten Unabhängigkeitskrieg mitzumachen. — Nach der „Vedetta" beträgt die Gesammtzahl der bereits eingereihten Freiwilligen 10,000 Mann; die betreffenden Kadres sind bereits gebildet. — Nach der „Armonia" hat General Garibaldi mittelst des Telegraphen die Obersten Cosenza und Medici berufen, um den Offizierstatus der Freiwilligenbataillons zu Cuneo und Savigliano zu vervollständigen. — Nach der „Opinione" herrscht zu Lucca eine gewaltige Aufregung, und mehrere Winkelpressen sind beschäftigt, Brandschriften im Lande zu verbreiten. — Die „Opinione" beziffert die Zahl der Freiwilligen, die sich nach Piemont auf den Weg machen wollen, mit 300 Mann. — In Perugia und in ganz Umbrien herrscht die lebhafteste Gährung. — Die Oestreicher konzentriren sich an der Po-Linie. Die lombardo-venetianischen Eisenbahnadministrationen haben Ordre erhalten, betreffs Truppen- und Munitionstransporte vom 1. bis 7. April die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

— [**Piemonts Politik.**] Wie die „Indépendance" meldet, macht man sich in Turin gar keine Illusionen darüber mehr, daß Piemont dies Mal verspielt hat, und soll deshalb den Entschluß gefaßt haben, dem Kongresse gegenüber, auf dem man nicht mittagen darf, eine vollständige Unthätigkeit zu beobachten. (?) Jedenfalls wäre eine solche Attitüde die beste, die man annehmen kann; nur Schade, daß sie zu den früheren Ansprüchen wenig paßt, Ansprüchen, die man so laut proklamirt und um derentwillen man das Land an den Rand des finanziellen Ruins gebracht hat.

— [**Unwetter.**] Auf dem Mont Cenis hat in der Nacht zum 1. April ein furchtbares Unwetter gewüthet. Die savoyischen Gebirge sind bis an den Genfersee mit fußhohem Schnee bedeckt. Die Turiner Posten treffen verspätet ein.

— [**Garibaldi.**] Der Pariser „Presse" wird berichtet, daß General Garibaldi durchaus nicht, wie mehrere Blätter behauptet haben, den Eid geleistet, sondern daß der König ihn nur freundlich aufgenommen und eine Stunde lang sich mit ihm unterhalten hat.

**Neapel**, 25. März. [**Landesverweisung.**] Die Regierung will wieder 54 politische Verurtheilte außer Landes verweisen; doch, anstatt sie nach Cadix bringen zu lassen, will sie denselben Reisepässe für Newyork ausstellen und es ihnen überlassen, ob sie sich von Genua, Marseille oder einem andern Ort dahin einschiffen wollen.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 29. März. [**Vom Kaukasus.**] Der ausführlichere Bericht des General Jewdokimoff über die Expedition des Korps der Tschetschna gegen die Residenz Schamyls, Weden, ist jetzt erfolgt, und es läßt sich daraus sehen, daß das Unternehmen schwer und der Widerstand wahrscheinlich sehr hartnäckig sein wird, wenn auch die Taktik den Russen einen ungeheuren Vortheil über ihre Gegner giebt. Wir müssen einige Bemerkungen über die Lage Wedens voranschicken. Mann nennt das bis vor Kurzem noch unabhängige Gebiet zwischen dem andischen Gebirge im Süden und der Sundja im Norden, das unter der Oberherrschaft Schamyl's steht, irrthümlich verkürzt die Tschetschna. So heißt vielmehr nur die nördliche Ebene; das Land, welches in lauter kleine Distrikte zerfällt, die nur lose durch die Autorität Schamyl's zusammenhängen, führt mit Recht nur den Namen des Landes der Tschetschen oder, wie man häufiger mit der russischen Endung sagt, der Tschetschenzen. Im Süden desselben am rechten Ufer des Flusses Chulchulau, an dessen oberem Laufe von allen Seiten durch leicht zu vertheidigende Schluchten geschützt, liegt das stark befestigte Weden, dessen Bezirk im Osten an Itschkeri, im Süden an Andi grenzt und wo sich jetzt das ganze Heer der Tschetschen unter Schamyl's und Kasi-Mahoma's Oberbefehl, verstärkt durch einige Naibs aus Daghestan, wahrscheinlich 8 — 9000 Mann Infanterie und Kavallerie stark, mit 6 Geschützen befindet. Wenigstens giebt der russische Bericht die Stärke der in Weden selbst stehenden Bergvölker auf 6000 Mann an, und ansehnliche Korps waren noch außerdem in den Schluchten und auf den Höhen detachirt. Das System der Russen in den letzten Jahren besteht darin, längs den Flüssen aufwärts gehend, in kurzen Entfernungen an geeigneten Stellen Festungen anzulegen und sich so immer eine sichere Operationsbasis zu begründen, im Falle eines Rückzugs aber schnell wieder Stützpunkte zu gewinnen. So ist es auch hier geschehen. Im Monat Januar wurde eine neue Festung, Tausen, auf der Straße nach Weden angelegt, die Wege nach rückwärts gut ausgebaut, ein neuer nach Süden bis zum Aul-Alistomschi in geringer Entfernung von Weden angelegt, und nachdem alles vorbereitet war, begannen am 19. Februar die Operationen gegen Weden selbst, indem der Oberst-Kommandirende durch den Generalmajor Kämpfert eine große Seitenbewegung ausführen ließ, die trotz des kniehohen Schnees und Glatteises auf schmalen Fußsteigen vollkommen gelang und die Russen in den Rücken von Weden brachte, so daß sie dem dort eingeschlossenen Korps die Wege nach Itschkeri und Andi absperrten und dann auch einige Höhen besetzten, welche Weden dominiren. Schamyl versuchte zwar einigemal energischen Widerstand zu leisten und brachte sogar ein paar Geschütze aus der Festung heraus, doch wurden diese bald wieder zurückgezogen. Dennoch ist eine rasche Entscheidung nicht zu erwarten, und die Russen, denen eine ansehnliche Truppenzahl zu Gebote steht, werden suchen, das feindliche Heer einzuschließen und zur Ergebung zu zwingen. (Schl. Z.)

— [**Unterwerfung der Khalka-Tartaren.**] Eine der wichtigsten Thatsachen, vollständig authentisch, wenn auch den Zeitungen noch nicht bekannt, ist die Unterwerfung der Khalka-Tartaren unter Rußland. Die Kopfzahl dieser Stämme beläuft sich auf 4 Millionen, und ihr Land erstreckt sich von der Grenze der Provinz Irkutsk bis zur großen mongolischen Wüste. Das in dieser Weise erlangte Land ist so groß wie Frankreich und hat das Klima etwa des südlichen Frankreichs. Es ist das Italien Sibiriens. Nimmt man dazu die neuerliche Erwerbung des von dem Amur bewässerten Landes, so hat Rußland seit der Thronbesteigung Alexanders in Asien ein Gebiet erlangt, so groß wie Frankreich, Belgien und Holland und ganz Deutschland zusammengenommen. Es scheint in der That, als gehe die Absicht Rußlands nicht auf Indien, sondern auf China. Diese Thatsache, sie ist ohne Zweifel richtig, gehört zu den größten politischen Ereignissen, die seit mehreren Jahren vorgekommen sind, und es ist der bedeutendste Schritt, den Rußland seit der Theilung Polens zu seiner Vergrößerung gethan hat. (H. N.)

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 2. April. [**Die Presse über die Verfassungsfrage; Dementi.**] Wie die Redaktion von „Kjöbenhavnsposten" angekündigt hat, wird dieses Blatt, das Organ der gemäßigtesten Fraktion der „gesammtstaatlichen" Partei, von nun ab nicht mehr täglich, sondern nur noch als Wochenblatt forterscheinen. Beim größeren Publikum hat das Blatt nie in Gunst gestanden, und selbst der kleine Kreis seiner Gönner soll, dem Vernehmen nach, in letzter Zeit an manchen Auslassungen des Blattes Anstoß genommen haben. Seit dem Bekanntwerden des Itzehoer Verfassungsberichts suchte dasselbe nämlich mit größter Beharrlichkeit geltend zu machen, daß Dänemark jetzt nur die Wahl habe, entweder auf das bisherige Danisirungssystem in Schleswig, oder auf die konstitutionelle Regierungsform zu verzichten, oder vielmehr, daß man, da das dänische Publikum von seinen Forderungen hinsichtlich Schleswigs entschieden nicht lassen wolle, während Holstein diese Forderungen als durchaus unberechtigt ansehe und bekämpfe, zum Absolutismus zurückkehren müsse, weil eine konstitutionelle Verfassung von Seiten der Holsteiner, die sich die Vertretung der deutschen Nationalität in Schleswig nun einmal zur Ehrensache gemacht haben, nur als Mittel zur Fortsetzung des nationalen Kampfes benutzt werden würde. Nur mit Hülfe des Absolutismus sei die Erhaltung des jetzigen Regiments in Schleswig möglich, weil nur die Wiedereinführung des Absolutismus der Regierung die nöthigen Mittel bieten würde, die Bestrebungen der Herzogthümer nach Freiheit, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung nieder zu halten. Gegenüber der „Flyvepost", die einerseits für den Sprachzwang in Schleswig und das mit demselben zusammenhängende System der Unterdrückung der einen Nationalität zum Vortheil der andern, andererseits für „Gesammtstaat mit konstitutioneller Regierungsform" in die Schranken tritt, wußte „Kjöbenhavnsp." mit Erfolg die Unvereinbarkeit dieser beiden Forderungen geltend zu machen. „Wir begreifen", sagt „Kjöbenhavnsp." in ihrer Polemik gegen das genannte Blatt, „wohl „Fädrelandet", das überhaupt vom „Gesammtstaat", von der Verbindung mit Holstein nichts wissen will, aber wir verstehen die „Flyvepost" nicht, wenn sie in dem einen Artikel eine „konstitutionelle Gesammtverbindung" empfiehlt und gleichzeitig in einem anderen Artikel die Bestrebungen der Holsteiner, der deutschen Nationalität Gleichberechtigung zu verschaffen, als „aufrührerisch" und „unverschämt" bezeichnet, und auf Grund von historischen und staatsrechtlichen Beweisen darzuthun sucht, daß die dänische Regierung das Recht und die Pflicht habe, die dänische Sprache da, wo sie ehemals Volkssprache war, mit Gewalt einzuführen. Man mag ein solches Vorgehen als nothwendig und schön ansehen, aber es ist unvereinbar mit einer konstitutionellen Regierungsform; denn die Freiheit muß sich doch nothwendiger Weise auch auf die Selbstbestimmung in Hinsicht der Sprache erstrecken, weil sonst die Preßfreiheit, das Vereinsrecht, die Lehrfreiheit, so wie die anderen staatsbürgerlichen Rechte hauptsächlich in dieser Richtung gegen die Regierung benutzt werden würden. Kann der jetzige aufgelöste, ungleichartige Verfassungszustand nicht fortbestehen, so kann das jetzige Regime in Schleswig nur fortgesetzt werden entweder durch die Aussonderung Holsteins (also Auflösung des „Gesammtstaats") oder durch Wiedereinführung des Absolutismus." Daß der Absolutismus gegenwärtig ebenso unmöglich geworden ist, wie der Schein-Konstitutionalismus mit dänischer Majoritätsherrschaft, daß ferner das dänische Ministerium der Aufgabe sich nicht entschlagen kann, geordnete und den 1851 und 1852 übernommenen Verpflichtungen entsprechende verfassungsmäßige Zustände herzustellen, und daß deshalb auch das System in Schleswig ein anderes werden müsse, zu dieser Anschauung würde ein Kopenhagener Blatt schwerlich den Muth haben, sich offen zu bekennen. Auch ist der Redakteur der „Kjöbenhavnspost" wirklich so naiv, zu glauben, daß der Absolutismus zu einer Lösung der traurigen Wirren führen würde. Es scheint ihm dabei gänzlich entgangen zu sein, daß gerade derjenige, der früher am Entschiedensten für den Absolutismus in die Schranken trat, der Geh. Konferenzrath v. Blome, in der letzten holsteinschen Ständeversammlung ausdrücklich eine Rückkehr zum Absolutismus als nunmehr durchaus unmöglich bezeichnet hat, und daß ihm dabei von keinem seiner Standes- oder ehemaligen Gesinnungsgenossen irgend widersprochen wurde. — Die Mittheilung der „Indépendance B.", daß die dänische Regierung ihrem Gesandten ein Cirkularschreiben über die Beschlüsse der holsteinschen Ständeversammlung habe zugehen lassen, wird von „Fädrelandet" heute als durchaus unglaubwürdig bezeichnet. Wie aus guter Quelle verlautet, hat überhaupt über diese Beschlüsse eine Verhandlung im Geheimen Staatsrathe noch nicht stattgehabt; vielmehr soll dieselbe bis zum Eintreffen des Herrn v. Levetzau vertagt worden sein. Wie „Dagbladet" heute meldet, steht die Ankunft desselben in diesen Tagen zu erwarten. (Pr. Z.)

## Türkei.

**Belgrad**, 24. März. [**Militärisches; Ackerbauschule; die Gefangenen.**] Fürst Milosch hat das Oberkommando über die reguläre Armee selbst übernommen und die militärischen Administrationsgeschäfte einem unmittelbar unter ihm stehenden Generalstabe übergeben. — Die Ackerbauschule in Topschider wird nächstens neu organisirt wieder eröffnet und vorzüglich für die Bildung guter Landschullehrer bestimmt werden, welche außer dem pädagogischen Kurse auch Unterricht in der Landwirthschaft erhalten. — Der ehemalige Oberst Milivoi Petrovitsch und der frühere Belgrader Polizeichef Nikoltsche sind aus dem Gefängnisse entlassen worden, da aus der Untersuchung hervorging, daß sie nur die willenlosen Werkzeuge Anderer gewesen.

## Asien.

**Kanton**, 13. Febr. [**Expeditionen der Verbündeten.**] Der „Moniteur" enthält einen Bericht über zwei abermalige friedliche Expeditionen, welche die Verbündeten Anfangs des Monats nach Taïlick und nach Fayuna, einer geschlossenen Stadt, 30 Meilen von Kanton, unternahmen. Taïlick ist ein Markt, 13 Meilen von Kanton, in der Mitte von 96 Dörfern, deren Bewohner die Rebellen jederzeit zurückgewiesen hatten. Fayuna, von festen Wällen umgeben, aber von, die Stadt völlig beherrschenden Höhen umringt, ist klein, elend, enthält aber einige hübsche Yamouns, welche die drei Agitatoren, einen Besuch der Verbündeten befürchtend, vor einiger Zeit räumten. In Kanton und den Vorstädten herrscht fortwährend tiefste Ruhe.

## Vom Landtage.

### Herrenhaus.

— [**Die Budgetkommission des Herrenhauses**] hat mit 12 gegen 4 Stimmen entschieden, dem Hause den folgenden Beschluß zu empfehlen: Der im Tit. III. Nr. 4 aufgeführten Mehreinnahme aus den Jahren 1856 und 1857, im Betrage von 1,300,000 Thlrn., die Aufnahme in das Budget pro 1859 Behufs Verwendung zu allgemeinen, demnächst zu bewilligenden Ausgaben, nicht zu versagen, dagegen aber auszusprechen, daß, so lange nicht im Wege der ordentlichen Gesetzgebung eine, den gegenwärtigen Verhältnissen des Staatshaushaltsetat entsprechende nähere Bestimmung der Kabinetsordre vom 17. Januar 1820 erfolgt, das Herrenhaus erachten muß, daß eine anderweite Verwendung der nach dieser Kabinetsordre grundsätzlich dem Staatsschatze zufließenden Mehreinnahmen nicht anders als auf dem Wege eines Spezialgesetzes erfolgen kann.

— [**Petitionsbericht.**] Der fünfte Bericht der Petitionskommission im Herrenhause ist erschienen. Derselbe enthält u. A. die Berathung der Petitionen auf Wiederherstellung der größeren Berechtigung der Real- und höheren Bürgerschulen. Die Kommission beantragt, die Petitionen dem Staatsministerium zur Berücksichtigung zu empfehlen.

### Haus der Abgeordneten.

**Berlin**, 6. April. In der heutigen (31.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten fand bei Gelegenheit des Gesetzentwurfes wegen der Anleihe von 10,900,000 Thlrn. für Eisenbahnzwecke eine Diskussion zwischen dem Handelsminister einerseits und den Abgeordneten Reichenheim, Milde und Riedel andererseits über die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Bahn statt. Ein Antrag des Abgeordneten Reichenheim, die Kosten des zweiten Geleises dieser Bahn aus deren Ueberschüssen zu bestreiten (statt aus der Anleihe), erhielt nur wenige Stimmen. Der Gesetzentwurf wurde schließlich angenommen. — Der Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums wurde ohne besonderen Zwischenfall erledigt. — Bei Berathung des neunten Berichts der Petitionskommission wurde die Petition, daß künftig beim Fahren nicht mehr rechts, sondern links ausgewichen werden solle, unter vieler Heiterkeit der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

— [**Antrag.**] Die Abgeordneten Kaiser und Genossen haben folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königl. Staatsregierung zu ersuchen, dem Landtage möglichst bald ein Forstkultur-Gesetz zur Verhütung der immer mehr um sich greifenden Entwaldung des Landes vorzulegen, welches namentlich auch Bestimmungen enthält, daß Behufs gemeinschaftlicher Kultivirung und Bewirthschaftung der Waldungen, resp. des Waldbodens, die betheiligten Grundbesitzer unter Umständen zu Genossenschaften auf Grund statutarischer, der landesherrlichen Genehmigung unterliegenden Festsetzungen vereinigt werden können. Als Motive werden angegeben: 1) Die vielfältig regellos stattfindende Abtreibung und Verwüstung von Hölzern namentlich durch die kleineren Grundbesitzer, ohne alle, oder ohne ausreichende Sorge für Nachkultur jungen Holzes. 2) Der hieraus entspringende Mangel, resp. die unverhältnißmäßige Vertheuerung eines für die Bedürfnisse des Landes ganz unentbehrlichen Produktes, so wie die hiermit verbundene Verarmung derjenigen Landestheile, die vermöge ihres sterilen Bodens vorzugsweise zur Produktion von Hölzern geeignet sind. 3) Die Nothwendigkeit: eine Wiederbewaldung zur Holzkultur vorzugsweise geeigneter Landstriche, welche bei der fortgeschrittenen Bodenzersplitterung in der Regel nur durch gemeinsames Wirken herbeizuführen ist, durch Bildung von Genossenschaften zu ermöglichen.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 7. April. [**Evang. Predigerwittwenkasse.**] Nach der veröffentlichten Verwaltungsübersicht der evang. Predigerwittwenkasse für die Provinz Posen pro 1858 betrug die Einnahme dieses Instituts im verflossenen Jahre in Summa 2843 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., und zwar: Bestand aus dem Jahre 1857 955 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf., Zinsen von Kapitalien 688 Thlr. 8 Sgr. 11 Pf., an Beiträgen 32 Thlr. 20 Sgr., an Zuschuß aus Staatsfonds 166 Thlr. 20 Sgr., an zurückgezahlten Kapitalien 1000 Thlr., die Ausgabe dagegen in Summa 2492 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf., und zwar an Pensionen für Predigerwittwen 684 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf., an Kassen-Verwaltungskosten 7 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., zur Anlegung von Kapitalien 1800 Thlr. Es blieb also Ende 1858 ein Kassenbestand von 251 Thlr. 1 Sgr. 1 Pf. Das Kapitalvermögen des Fonds beträgt in Hypothekenkapitalien 13,700 Thlr., in zinstragenden Papieren 300 Thlr., in Summa 14,000 Thlr. Die Zahl der vorhandenen Predigerwittwen belief sich am Schluß des Jahres 1858 auf 9 und hat der Antheil an den Kapitalzinsen pro 1858 für jede dieser Wittwen 75 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. betragen.

— [**Katholische Pfarrstellen.**] Dem bisherigen Verweser der Pfarren in Chojna und Jaktorowo, Pietraszewski, ist die katholische Pfarre in Lobsens (Kr. Wirsitz) zur kommendarischen Verwaltung übergeben worden. — Die hierdurch erledigten Pfarren zu Chojna und Jaktorowo dagegen sind dem Dekan Sucharski in Brzyskorzystew (Kr. Schubin) zur einstweiligen kommendarischen Verwaltung cum facultate substituendi übertragen worden.

— [**Erledigt.**] Die kath. Schullehrerstelle zu Luciny (Kr. Schrimm) zum 15. April c., die kath. Schullehrerstelle zu Bieganowo (Kr. Schroda) sofort und die evang. Schullehrerstelle zu Zasutowo (Kr. Schroda) zum 1. April c. Der Schulvorstand hat bei sämmtlichen Stellen das Präsentationsrecht.

— [**Jahrmarktsverlegung.**] Der nach dem diesjährigen Kalender auf den 12. bis inkl. 19. Dezember c. anberaumte Jahrmarkt in hiesiger Stadt ist auf die Zeit vom 15. bis inkl. 27. Dezember c. verlegt, beziehungsweise mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz verlängert worden. Der Viehmarkt, der auf den 14. Dezember c. anberaumt war, wird am Freitage den 16. Dezember c. abgehalten werden.

(Fortsetzung in der Beilage.)

— [Milzbrand.] Unter dem Rindvieh in Orlowo (Kr. Inowraclaw) ist der Milzbrand ausgebrochen, weshalb für diesen Ort und seine Feldmark die gesetzlichen Sperrmaaßregeln ausgeführt sind.

S — [Stadttheater.] Am Freitag, den 8. d. findet zum Benefiz für Frl. Schott die Wiederholung der beliebten Auber'schen Oper: „der Maurer und der Schlosser" statt. Fräulein Schott hat sich während ihres hiesigen Engagements als ein talentbegabtes, fleißiges und sehr verwendbares Mitglied bekundet und sich dadurch mit Recht die Neigung des Publikums erworben; ja es steht ihr, wenn sie ernste und gründliche Studien nicht verabsäumt, bei ihrer Jugend noch eine sehr erfreuliche Zukunft in Aussicht. Sie zu diesem ernsten Vorwärtsstreben auf der gewählten Laufbahn auch äußerlich zu ermuntern, bietet das bevorstehende Benefiz eine angemessene Gelegenheit. Die dazu gewählte hübsche Oper, deren gewünschte Wiederholung wegen bedauernswerther Krankheit des Hrn. Gröschel ausgesetzt werden mußte, wird jedenfalls in dieser zu Ende gehenden Saison zum letztenmale gegeben — wir meinen, das Alles sei Grund für einen noch recht zahlreichen Besuch.

Posen, 7. April. [Polizeibericht.] Gestohlen: eine silberne Kapseluhr, inwendig der Name „Zernstein" gravirt. — Gefunden: ein neusilberner Sporen; eine rothlederne Brieftasche mit Papieren auf den Namen Magdans lautend; ein großer Schlüssel.

≐ Fraustadt, 5. April. [Stiftungsfest; Theater; Bauten.] Die hiesige Liedertafel beging am 29. v. M. das Stiftungsfest ihres 14jährigen Bestehens und brachte hierbei „die Philister" von Otto zur Aufführung. Die einzelnen Gesänge, welche je der Deklamation folgten, und namentlich das „Ständchen" fanden allgemeinen Beifall. Der Aufführung folgte ein Festmahl von ca. 140 Personen, unter denen eingeführte Gäste sich befanden, und wobei von dem ersten Vorsteher, Hrn. Oberlehrer K., ein Toast auf das Bestehen und fernere Wirken der Liedertafel ausgebracht wurde, welcher namentlich auch bezweckte, die anwesende Damenwelt zur Hülfe und Förderung bei Anschaffung einer Vereinsfahne anzuregen. Hierauf vergnügte sich die jüngere Welt noch einige Zeit durch Tanz. — Gestern fand die letzte Vorstellung der Gehrmannschen Theatergesellschaft statt. Der Unternehmer hat ungeachtet tüchtiger Leistungen diesmal seine Rechnung nicht gefunden. Die Gesellschaft hinterläßt hier einen guten Ruf und es dürfte wohl anzunehmen sein, daß unter andern Umständen der Theaterbesuch sich günstiger gestaltet haben würde. — Unsere Stadt verschönert sich durch Bauten immer mehr, und auch in diesem Jahre werden mehrere neue Gebäude hergestellt. Beim Grundgraben eines Hauses wurden die Ueberreste von 8 Leichen aufgefunden, und es kann angenommen werden, daß in dieser Gegend vor Alters ein Begräbnißplatz gewesen, da hier die Mitte zwischen zwei früheren Klöstern ist.

α Kosten, 6. April. [Raub.] Am 1. d. Abends wurde die Wittwe Katharina Napieralska zu Wronczyn von 4 Unbekannten ausgeplündert. Sie gehört den sogenannten Abgebauten dieser Ortschaft an und bewohnt ihr von der nächsten bäuerlichen Besitzung mehrere hundert Schritt entferntes Haus allein mit ihren 5 Kindern, von denen der Aelteste bereits 20 Jahr alt, krankheitshalber indeß nicht vertheidigungsfähig ist. Einem Menschen, der ziemlich spät (im Hause schlief schon Alles) Herberge nachsuchte, verweigerte sie zuerst Einlaß, öffnete aber endlich doch, als derselbe wiederholt dringend um Trinkwasser bat. Ohne die Thür hinter dem Eintretenden zu verriegeln, machte sie Licht und gewahrte nun, daß sie vier Gäste statt eines habe. Einer derselben begab sich wieder hinaus (jedenfalls auf Wache), die Uebrigen verschlossen die Hausthür, und mit gespanntem Pistol in der Hand forderten sie Geld, beseitigten jeden Widerstand mit immerwährenden Drohungen des Erschießens, brachen Kisten und Kasten auf, banden Kleidungsstücke, Betten und Wäsche zusammen, und zwangen die Napieralska unter fortgesetzten Drohungen zur endlichen Herausgabe ihrer Baarschaft von 21 Thalern. Demnächst sperrten sie sämmtliche Hausbewohner in eine Kammer und entfernten sich mit ihrem Raube, nachdem sie vor dem Hause mehrere Pistolenschüsse abgefeuert hatten. Das Geraubte hat einen Werth von über 100 Thalern. Von den Landräthen Posener und Kostener Kreises sind umfassende polizeiliche Maaßregeln zur Habhaftwerdung der Verbrecher angeordnet; die isolirt wohnenden Landleute dürften aber nach so vielfachen Erfahrungen endlich in der Erinnerung bewahren, daß die Diebe fast immer unter denselben Vorwänden von Gesuchen um Hülfe, Hergabe von Nachtlager, Wasser, Leihen eines Rades u. s. w. Einlaß in sonst wohlverwahrte Häuser zu ihren Plünderungen suchen und finden.

§ Rawicz, 6. April. [Landwirthschaftliches.] Bei der am 31. v. M. hier stattgehabten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins erfolgte (der Verein feierte den Tag seiner Begründung) die Vorlesung des vom Schriftführer verfaßten Jahresberichts für 1858/59. Der Verein zählte am 31. März 1858 53 Mitglieder. Davon schieden in Folge des Wohnortswechsels aus 6, dagegen traten 11 Mitglieder, von denen 3 der Provinz Schlesien angehören, hinzu, so daß er gegenwärtig aus 58 Mitgliedern besteht. Den Vorstand bilden die Herren: Petrik, Vorsitzender, Schatz, Stellvertreter, Suder, Schriftführer, Simon, Stellvertreter des Vorigen und Leiter des Versuchsgartens, Schumann, Rendant. Sie verwalten ihre Aemter sämmtlich seit dem Bestehen des Vereins, mithin seit drei Jahren. Im verflossenen Vereinsjahre wurden neun Sitzungen gehalten, in welchen Vorträge über land- und volkswirthschaftliche Gegenstände, mit Besprechungen über landwirthschaftliche Nothstände und über Mittel zu deren Beseitigung und Austausch gemachter Erfahrungen abwechselten; auch wurden zwei Petitionen an die Landesvertretung in Betreff der Abänderung von Gesetzen, bei denen die Landwirthschaft interessirt ist, abgesandt, so wie sechs Berichte über landwirthschaftliche Fragen an höhere Stellen erstattet. Eine Ausstellung von Zuchtstuten, ein Wettrennen bäuerlicher Pferde, eine Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Blumen und eine Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, bei welcher sich ausschließlich die Eisenhandlung J. Cohn in Rawicz betheiligte, wurde veranstaltet und hervorragende Leistungen prämiirt, wozu der Verein den größten Theil seiner Einnahme verwendete. Durch einen landwirthschaftlichen Leseverein, an dem ein großer Theil der Mitglieder sich betheiligte, wurden landwirthschaftliche Kenntnisse verbreitet und Anregung zu Fortschritten gegeben. Im Versuchsgarten wurden ungewöhnliche Getreidegattungen und eine Menge Kartoffelsorten angebaut und demnächst unter die Mitglieder veräußert. Einige Mitglieder erwarben mehrere tausend Maulbeerstämmchen, mit deren Zucht sie den Seidenbau anzubahnen beabsichtigen. Der Kassenzustand des Vereins ist befriedigend. Nachdem dieser Jahresbericht vorgelesen, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Der bisherige Vorsitzende, wie dessen Stellenvertreter und der Rendant wurden wieder-, dagegen an Stelle des Schriftführers Suder, der seine Wahl aus dringenden Gründen ablehnte, Hilbert in Chwalkowo zum Schriftführer, zu dessen Stellvertreter Kunkel (der bisherige Stellvertreter Simon lehnte die Wiederwahl ebenfalls ab) neugewählt. Auf den einstimmigen Wunsch des Vereins wird das Mitglied Simon die Leitung des Versuchsgartens auch ferner übernehmen.

RM Schrimm, 6. April. [Die höhere Töchterschule.] In den letzten Tagen der vergangenen Woche fand in der hiesigen Seifert'schen höheren Töchterschule die jährliche öffentliche Prüfung statt. Wenngleich wir wußten, daß an der Anstalt mit tüchtigen Kräften wacker gearbeitet wird, so übertrafen doch die Leistungen noch die Erwartung, und fanden bei den zahlreich versammelten Zuhörern freudige Anerkennung. Ganz besonders wurde in den Sprachen englisch, französisch und polnisch wirklich Ausgezeichnetes geleistet. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, weiß auch, wie schwer es ist, gerade durch eine Töchterschule den Anforderungen verschiedener Nationalitäten zu genügen, und da die erwähnte Anstalt die Eltern, welche ihr ihre Kinder anvertrauen, in jeder Beziehung zufrieden stellt, so können wir dem Dirigenten, den Lehrern und Lehrerinnen öffentlichen Dank um so weniger versagen, da sie ihre Schülerinnen nicht verbilden (woran leider in heutiger Zeit gar viele Schulen und besonders Privatanstalten leiden), sondern sie für das praktische Leben gesund an Herz und Geist auszubilden streben. Es wäre zu wünschen, daß der Anstalt auch Seitens der städtischen Behörden eine genügende und dauernde Unterstützung zu Theil würde.

Z Zuin, 5. April. [Feuer.] Wenn wir schon vorgestern um 9 Uhr Abends durch Feuerruf allarmirt, doch bald überzeugt wurden, daß es in dem ¾ Meilen entlegenen Orte Godawy brenne, so wiederholte sich der Schreck, da um 11 Uhr wirklich ein Feuer in der Stadt ausbrach. Es brannte der Gasthof nebst einem großen Gaststall und den Viehställen eines erst kürzlich hieher übergesiedelten Brombergers total nieder; die Leute waren nicht versichert. Außerdem wurden noch die ansehnlichen, fast noch neuen Viehställe und Scheunen der hiesigen Probstei, so wie ein gegenüberliegendes Bürgergrundstück ein Raub der Flammen.

## Redaktions-Korrespondenz.

Der Geschäftsordnung halber ersuchen wir alle unsere geehrten Herren Korrespondenten, Ihre spezifizirten Liquidationen gef. bis zum 13. d. Mts. spätestens einsenden zu wollen, damit wir die Zahlungen dann sofort bewirken lassen können. Später eingehende würden wir — und das ist uns nicht wünschenswerth — zum nächsten Quartal zurücklegen müssen.

A. G. in Rogasen. Beleidigungen können wir dem Prinzip nach, und in Ihrem eigenen Interesse, nicht abdrucken lassen; gegen Besprechung des sachlichen Verhältnisses haben wir natürlich nichts.

[Eingesendet.]

## Ein Dokument.

Man ist sehr häufig jetzt der Meinung, als wenn die Komité's der Flüchtlinge in London und Paris ihre revolutionäre Thätigkeit eingestellt hätten. Das ist aber ein Irrthum. Dieselben arbeiten nach wie vor in gewohnter Weise und suchen ihre Ideen auch auf dem Kontinent zu verbreiten, zu pflegen und Alles zu einem möglichen Aufstande vorzubereiten. Das nachfolgende Dokument, von den polnischen Revolutionsmännern in London ausgegangen, wird dafür einen Beweis liefern. Es lautet:

„Die Kommission übersendet den im Lande zur Sammlung von Unterschriften und Remission derselben unter der bekannten Adresse nach Paris oder London Delegirten hierbei ein Erklärungs-Formular (A) und empfiehlt zur Sicherstellung des gewünschten Erfolges die Rücksendung der besonderen Bemerkungen auf die ebenfalls hier beigefügten Haupt-Vorschriften (B).

London, den 1. Oktober 1858.

A. Erklärung.

Ich Endesunterschriebener Besitzer des in der Gemeinde . . . . . (Kreise, Bezirke . . . . . ) belegenen Landes erkläre hiermit in meinem und meiner Nachfolger Namen, daß ich als wahrer Pole und Christ bereit bin, demjenigen oder denjenigen, welche sich mit den Waffen in der Hand bei Befreiung des Vaterlandes bethätigen, einen solchen Theil des obengedachten Landbesitzes abzutreten, wie ihn die seiner Zeit hierzu zu bestellende National-Kommission für angemessen erachten wird. Zu Urkund dessen habe ich mich eigenhändig unterschrieben.

Es lebe das ganze, freie und ununterdrückte Polen!

. . . . . ., den . . . (Monat) 1858.

(Unterschrift.)

B. Haupt-Vorschriften.

1) Vertheilung der Erklärung A. an bekannte polnische Unteroffiziere in der östreichischen und preußischen Armee unter Eröffnung, daß jeder Soldat 10 und der Unteroffizier 15 Morgen Grund zum Eigenthum erhält.
2) Die Politik erheischt, dies für jetzt in der russischen Armee nicht zu thun; es wird hierzu noch Zeit sein, wenn wir uns erst die Deutschen vom Halse zu schaffen im Stande gewesen sein werden.
3) Vorsichtig zu Werke zu gehen, im Geheimen und besonders durch die Frauen.
4) Wo irgend gallizische Regimenter zerstreut sind, hat man sich nach einem sicheren Agenten umzusehen und mit ihm in Kommunikation zu treten.
5) Den Bürgern ist zu versichern, daß ihre Namen nicht veröffentlicht werden.
6) Es ist weder mit Ungarn noch mit Italienern in Verbindung zu treten. Die Abtheilungs-Kommissionen dieser Nationen werden abgesondert wirken.
7) Der Delegirte möge das beachten, daß er in seiner Wohnung kein Dokument behält.

Bemerkung.

Dem Delegirten wird es einleuchten, daß es sich hier weniger um das Sammeln von Unterschriften handelt — denn wir werden deren seiner Zeit ohne Bitten bekommen —, als darum, die Soldaten und Bauern mit dem Inhalte des Artikel 1 bekannt zu machen."

### Erklärung.

In Nr. 78 dieser Zeitung findet sich unter dem Korrespondenzzeichen Z. eine Mittheilung aus Rogasen, vom 31. März, betreffend die Verhältnisse der hiesigen Franke'schen Lehranstalt und den Schluß der beiden oberen Klassen derselben. In dem quäst. Artikel, dessen möglicherweise wohlwollende Absicht ich gern anerkennen will, ist meine Person so weit in den Vordergrund gestellt, daß ich mich veranlaßt sehe, hierdurch ausdrücklich zu erklären, daß ich an demselben in keiner Weise betheiligt bin. Insbesondere muß ich aber mich verwahren gegen die Annahme, „daß ich", wie meine Abschiedsrede an die zu entlassenden Schüler angedeutet haben soll, „die Schließung des Gymnasiums als das Werk einflußreicher Gegner ansehe in Sphären, in die der Blick von hier aus nicht dringe." In meinen Worten hat nichts gelegen, was zu einer derartigen Muthmaßung Veranlassung geben könnte.

Rogasen, den 3. April 1859. Dr. phil. **Hermann Frohberger.**



### Angekommene Fremde.

Vom 7. April.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Zółtowski aus Niechanowo, Probst Pawelke aus Schwerin a. W.

SCHWARZER ADLER. Gutsp. Rożanski aus Graboszewo, Generalpächter v. Grabowski aus Uchorowo, die Gutsb. Frauen Wackermann aus Rogasen und v. Zielonacka aus Chwalibogowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Jaffe sen. aus Berlin, Hirsch aus Limbach, Steindorff aus Leipzig und Fleischmann aus Mainz, Wirthsch. Kommiss. Arędzki aus Węgierki, die Rittergutsb. v. Treskow aus Wierzonka, Schmidt aus Treben und v. Dobrzycki jun. aus Baborowo.

BAZAR. Probst Sadowski aus Siedlino, die Geistlichen Klajner aus Dubin und Smitkowski aus Woycin, die Gutsb. v. Bieganski aus Lukowo, v. Mierzynski aus Bythin, v. Radonski aus Kociałkowagórka und Frau v. Wilkonska aus Siekierki.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsb. Gushal aus Gulczewo, Schönberg aus Lang-Goslin und Frau Krüger aus Szalkowo, Rentier Salomon aus Kalifornien.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Graf Bninski aus Gleśno, v. Milkowski und v. Topinski aus Russocin, die Kaufleute Samter aus Berlin und Weil aus Frankfurt a. M.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Freygang aus Podarzewo u. v. Waligórski aus Rostworowo, Probst Pagenski aus Wilatowo, Kaufmann Pinner aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Frau Staatsrath Niepokoyczycka aus Warschau, Frau Sekretär Erdmann aus Trzemeszno, Frl. Heyn aus Wollstein, Probst Radke aus Rakwitz, Oekonom Peetz aus Koło, die Kaufleute Hoffmann aus Stettin und Schimmelbusch aus Solingen.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Kubicki aus Miłosław, Administrator Magierski aus Węgierskie, Bürger Zychlinski aus Grabowo, Gutsb. Fromholz aus Orzążgowo.

EICHBORN'S HOTEL. Spediteur Alexander und Schneidermstr. Mendlowicz aus Pleschen, die Kaufleute Lagro aus Schokken und Sachs aus Jarocin.

EICHENER BORN. Frl. Schimschok, Frl. Menzel und Frau Schmidt aus Schroda, Kaufmann Heimann aus Golanczowo, Eigenthümer Krotoschiner aus Lissa. Mützenmacher Nachmann und Schneider Lowicki aus Służewo, Lehrer Grombach aus Błotno.

DREI LILIEN. Bäckermstr. Kirschte, Kupferschmied Fischer und Töpfermstr. Knack aus Wreschen, Wirthsch. Kommiss. Brzozowski aus Salin. Gutsb. Trzebinski aus Brody.

# Inserate und Börsen-Nachrichten.

### Bekanntmachung.

Das Bureau des II. Polizeireviers ist vom 1. April c. ab von Schifferstraße Nr. 11 nach kleine Gerberstraße Nr. 10, im Hofe Parterre, verlegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 5. April 1859.

**Königliches Polizei-Direktorium.**

### Bekanntmachung.

Wegen Umpflasterung der Breslauerstraße wird dieselbe von der Breslauer Thorwache bis zum Jonasschen Hause auf einige Zeit für Reiter und Fuhrwerke gesperrt.

Posen, den 6. April 1859.

**Königliches Polizei-Direktorium.**

### Bekanntmachung.

Die Serviszahlung für die im Monat März d. J. hier einquartirt gewesenen Truppen erfolgt am 8. und 9. dieses Monats.

**Posen,** den 7. April 1859.

**Der Magistrat.**

Die hiesige Stadt und Umgegend bedarf eines Arztes, weshalb auf diese Vakanz reflektirende, auch der polnischen Sprache mächtige Doctoren promot. chirurg. et obst. ersucht werden, sich dieserhalb an den Unterzeichneten oder an den Apotheker **Hedinger** hierselbst zu wenden.

Kröben, den 5. April 1859.

**Der Magistrat.**

## Provinzial-Aktienbank des Großherzogthums Posen.

Außer der im §. 13 des Statuts der Provinzial-Aktienbank eingeräumten Befugniß: inländische Staats-, Kommunal- oder andere unter Autorität des Staats von Korporationen ausgegebenen geldwerthen, auf den Inhaber lautenden Papiere, Pfandbriefe rc. anzukaufen und zu verkaufen, ist derselben mittelst des unterm 9. Oktober 1858 (49. Stück der Gesetzsammlung pro 1858) Allerhöchst bestätigten Nachtrages auch noch die Berechtigung

**zur Annahme verzinslicher Kapitalien,**

unter dem Vorbehalte einer Kündigungsfrist von mindestens zwei Monaten für beide Theile, verliehen worden.

Wir machen dies hierdurch mit dem Bemerken bekannt, daß der Zinssatz der Depositen je nach der Dauer bestimmt werden wird.

**Posen,** den 6. April 1859.

**Die Direktion.**

Hill.

### Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Kempen.

Das dem **Carl Gustav Hensel** gehörige, auf dem Territorio von Olszowo sub Nr. 1 belegene Vorwerk **Willanow,** bestehend Hof- und Baustellen circa 2 Morgen, Ackerland 176 Morgen und Wiesen 8 Morgen, abgeschätzt auf 5394 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 15. Juli 1859 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Kempen, den 8. Dezember 1858.

### Nothwendiger Verkauf.

**Königliches Kreisgericht zu Bromberg.**

Das den Kaufmann **Friedrich Wilhelm** und **Henriette** geborne **Fenske, Hennig**schen Eheleuten gehörige, unter Nr. 132 zu **Bromberg** am Markte belegene Grundstück, abgeschätzt auf 5558 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am **5. Oktober 1859 Vormittags 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Gläubiger, namentlich der **Johann Friedrich Bläse** und der Gastwirth **Friedrich Bigalke,** resp. deren Erben, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

**Bromberg,** den 7. Februar 1859.

**Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.**

In dem **Konkurse** über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Ephraim** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **30. April c.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 6. Mai c. Vormittags 11 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Mützell** im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe, Landgerichtsrath **Boy, Dönniges, Engelhardt** und **Giersch** hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 26. März 1859.

**Königliches Kreisgericht.**

Abtheilung für Civilsachen.

Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde ist die Vorbeter- und Schächterstelle, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 300 bis 350 Thaler verbunden ist, vakant. Qualifizirte Bewerber, die auch den Choralgesang leiten können, werden aufgefordert, sich schriftlich oder persönlich unter Vorzeigung ihrer Führungs- und Qualifikationsatteste bei dem unterzeichneten Vorstande sofort zu melden. Kosten werden nicht vergütigt.

Neustadt bei Pinne, den 5. April 1859.

**Der Korporations-Vorstand.**



Nach getroffenem freundschaftlichen Uebereinkommen ist unser bisheriger Theilnehmer, Herr **Julius Weissbein,** mit dem heutigen Tage aus unserem Sozietätsgeschäfte geschieden.

Mit Beibehaltung sämmtlicher Aktiva und Passiva werden wir das Geschäft mit ungeschwächten Mitteln unverändert fortsetzen, und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch für die Folge zu bewahren. Posen, den 1. April 1859.

***Meyer Falk Nachfolger.***

**Verein junger Kaufleute.**

Sonnabend den 9. d. M. Nachmittags 2 Uhr Vortrag des Herrn Reg. Rath Dr. **Ziegert** über **Banken.**

**Rettungs-Verein.**

Unser Kamerad, der Rettungsmann Herr Bäckermeister **Carl Meier,** ist gestern gestorben.

Zur feierlichen Beerdigung laden wir hiermit

**sämmtliche Mitglieder beider Abtheilungen des Rettungs-Vereins**

auf Freitag den 18. d. M. Nachmittags 4 Uhr ergebenst ein.

Der Versammlungsort ist Waisen- und Neuestraßen-Ecke.

Posen, den 7. April 1859.
**Der Vorstand.**

**Stadttheater in Posen.**

Donnerstag, drittes und vorletztes Gastspiel des Hrn. M. Rott, königl. preuß. Hofschauspieler von Berlin: **Wilhelm Tell.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Wilhelm Tell — Hr. Moritz Rott, als vorletzte Gastrolle.

Freitag, zum Benefiz für Fräulein Schott, auf allgemeines Verlangen zum zweiten und letzten Male in dieser Saison: **Der Maurer und der Schlosser.** Komische Oper in drei Akten nach Scribe. Musik von Auber.

Sonnabend, letztes Gastspiel des Hrn. M. Rott: **Wallensteins Tod.** Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller. Wallenstein — Hr. Moritz Rott, als letzte Gastrolle.



## Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 7. April 1859.

| Fonds. | Br. | Gd. | bez. |
|---|---|---|---|
| Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch. | 84¼ | — | — |
| " 4 " Staats-Anleihe | — | — | — |
| " 4½ " " " | — | 99½ | — |
| " 3½ " Prämien-Anl. 1855 | — | 114½ | — |
| Posener 4 " Pfandbriefe | 99½ | — | — |
| " 3½ " " | — | 86¾ | — |
| " 4 " neue " | — | — | 87½ |
| Schles. 3½ " Pfandbriefe | — | — | — |
| Westpr. 3½ " " | 82 | — | — |
| Poln. 4 " " | — | 88¾ | — |
| Posener Rentenbriefe | 90½ | — | — |
| " 4 % Stadt-Oblig. II. Em. | — | 88½ | — |
| " 5 " Prov. Obligat. | 99 | — | — |
| " Provinzial-Bankaktien | — | — | 79 |
| Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt. | — | — | — |
| Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A. | — | — | — |
| " Prioritäts-Oblig. Lit. E. | — | — | — |
| Polnische Banknoten | — | 89½ | — |
| Ausländische Banknoten | — | — | — |

**Roggen** (pr. Wispel à 25 Schfl.) verlief nach anfänglich fester Haltung wieder matt bis zum Schlusse, pr. Frühjahr 39⅓ bez., April-Mai 39⅔—¼—⅙ bez., Mai-Juni 40—39⅚—¾—⅔—½—5/12—⅓ bez., pr. Juni-Juli 40¾—⅔—⅓—¼—⅙ bez., Juli 40¾ bez.

**Spiritus** (pr. Tonne à 9600 % Tralles) preishaltend, loko (ohne Faß) 15⅔—16 1/12, mit Faß pr. April 16¼ Gd., Mai 16⅓ Gd., ½ Br., Juni-Juli 16¾ G., Juli-August 17½ G., ⅔ Br.

**Wasserstand der Warthe:**
Posen am 6. April Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 4 Zoll
" 7. " " 8 " 3 " 9 "

# Produkten-Börse.

**Berlin,** 6. April. Wind: Ost. Barometer: 28 4/-. Thermometer: 6° +. Witterung: Regen und trübe.

Weizen loko 46 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 40½ a 42 Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 39¼ a 40 Rt. bez. Br. u. Gd., Mai-Juni 40 a 40¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 41½ a 42 Rt. bez. u. B., 41¾ Gd., Juli-August 42½ a 42¾ Rt. bez. u. Br., 42½ Gd.

Große Gerste 33 a 41 Rt.

Hafer loko 26 a 33 Rt., pr. Frühjahr 27½ Rt. bez., Mai-Juni 28 Rt. bez., Juni-Juli 28½ Rt. bez.

Rüböl loko 13 5/12 a ⅜ Rt. bez., 13½ Br., April 12 11/12 a 13 1/12 Rt. bez. u. Br., 13 Gd., April-Mai 12 11/12 a 13 1/12 Rt. bez. u. B., 13 Gd., Mai-Juni 12 11/12 a 13 1/12 Rt. bez. u. B., 13 G., Sept.-Oktbr. 12 5/12 a 12½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 19¼ a 19⅓ Rt. bez., mit Faß 19⅓ Rt. bez., April 19¼ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 19¼ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 19⅔ a ¾ a ⅔ Rt. bez., 19¾ Br., 19⅔ Gd., Juni-Juli 20¼ a 20½ a ⅜ Rt. bez. u. Gd., 20½ Br., Juli-Aug. 20⅝ a 21 Rt. bez. u. Br., 20⅞ Gd.

Weizenmehl 0. 4 a 4⅓ Rt., 0. u. 1. 3⅔ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3⅓ a 3 7/12 Rt., 0. u. 1. 2⅚ a 3⅙ Rt. (B. u. H. Z.)

**Stettin,** 6. April. Witterung: Kühle Luft. Wind: Ost. Temperatur + 11° R.

Weizen, loko 86pfd. gelber p. 85pfd. 64½ Rt. bez., ger. 55 Rt. bez. u. B., 83—85pfd. p. Frühjahr 58¾ Rt. Gd., 85pfd. 64 Rt. Gd.

Roggen, loko p. 77pfd. 37½—38¾ Rt. bez., feiner 41 Rt. bez., 77pfd. p. Frühjahr 38¾—⅞ Rt. bez., p. Mai-Juni 39½ Rt. bez., p. Juni-Juli 40 Rt. G., p. Juli-Aug. 40½ Rt. G., p. Sept.-Oktbr. 39¾ Rt. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

| Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|
| 52 a 59. | 41 a 46. | 31 a 33. | 28 a 30. |

Heu p. Ct. 17½ a 22½ Sgr.
Stroh p. Schock 8 a 8½ Rt.

Rüböl, loko 13 Rt. Br., p. April 12 11/12 Rt. bez., p. April-Mai 13 Rt. Br., 12⅚ Rt. Gd., p. Septbr.-Okt. 12⅓ Rt. bez. u. Br., ¼ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 18⅞ % bez., p. Frühjahr 18¾ % G., p. Mai-Juni 18½ % bez. u. G., p. Juni-Juli 18¼ % Gd., p. Juli-August 17⅚ % Gd. (Ostsee-Ztg.)

**Breslau,** 6. April. Wetter: Unfreundlich und trübe, am Morgen + 4 Gr.

Weißer Weizen 87—95—99 Sgr., Mittelsorten 58—69—78—83, gelber 55—62—72—85—89 Sgr., Brennerweizen 36—40—44 Sgr.

Roggen 45—48—53—55 Sgr.
Gerste 38—40—44 Sgr.
Hafer 28—32—36—40 Sgr.
Erbsen 60—65—70—78 Sgr.
Wicken 60—68 Sgr.
Oelsaaten. Raps 105—110 Sgr.
Rother alter Kleesamen 12—13—14—15½ Rt., weißer 22—24—26½ Rt.

An der Börse. Rüböl, loko und April 13⅙ Br., April-Mai 13 Br., Sept.-Okt. 12¾ Br., 12¼ Gd.

Roggen, April und April-Mai 39½—39 bez., Mai-Juni 39½—¼ bez. u. Br., Juni-Juli und Juli-August 40 bez. u. Br.

Spiritus loko 8⅓ Rt. Gd., April u. April-Mai 8⅓ bez. u. Gd., Mai-Juni 8½—7/12 bez. u. Br., Juni-Juli 8⅚ bez. u. Gd., Juli-August 9 1/12 G., 9⅙ Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅓ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

# Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin,** 6. April 1859.

**Eisenbahn-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 3½ | 78½ B |
| Aachen-Mastricht | 4 | 26½ G |
| Amsterd. Rotterd. | 4 | 71½ bz |
| Berg. Märk. Lt. A. | 4 | 75½ G |
| do. Lt. B. | 4 | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 108¾ bz |
| Berlin-Hamburg | 4 | 105½ bz |
| Berl. Potsd. Magd. | 4 | 124½ B |
| Berlin-Stettin | 4 | 104½-4 bz |
| Bresl. Schw. Freib. | 4 | 86½ bz |
| do. neueste | 4 | — — |
| Brieg-Neiße | 4 | 52½ G |
| Cöln-Crefeld | 4 | — — |
| Cöln-Minden | 3½ | 133½ B |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | 46¾ B |
| do. Stamm-Pr. | 4½ | 78½ B |
| do. do. | 5 | — — |
| Elisabethbahn | 5 | — — |
| Löbau-Zittauer | 4 | — — |
| Ludwigshaf. Berb. | 4 | 138 etw bz u G |
| Magdeb. Halberst. | 4 | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4 | 40½ B |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 88½ bz |
| Mecklenburger | 4 | 50½-50 bz |
| Münster-Hammer | 4 | — — |
| Neustadt-Weißenb. | 4½ | — — |
| Niederschles. Märk. | 4 | 92 bz |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | — — |
| do. Stamm-Pr. | 5 | — — |
| Nordb., Fr. Wilh. | 4 | 52½-⅛-⅜ bz |
| Oberschl. Lt. A. u. C. | 3½ | 125 bz |
| do. Litt. B. | 3½ | 117 bz |
| Oest. Franz. Staat. | 5 | 143-½-43 bz u B |
| Oppeln-Tarnowitz | 4 | 40¾ bz |
| Pr. Wlh. (Steel-V) | 4 | 58 B |
| Rheinische, alte | 4 | 85½ bz |
| do. neue | 4 | — — |
| do. neueste | 5 | 82½ bz |
| do. Stamm-Pr. | 4 | 89½ G |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 50¼ bz u B |
| Ruhrort-Crefeld | 3½ | — — |
| Stargard-Posen | 3½ | 83 bz |
| Theißbahn | 5 | — — |
| Thüringer | 4 | 104½ bz |

**Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.**

| | | |
|---|---|---|
| Berl. Kassenverein | 4 | 122 B |
| Berl. Handels-Ges. | 4 | 83 B |
| Braunschw. Bk. A. | 4 | 104½ B |
| Bremer do. | 4 | 99 B |
| Coburg. Kredit-do. | 4 | 77 B |
| Danzig. Priv. Bk. | 4 | 83 B |
| Darmstädter abgst. | 4 | 80 bz u G |
| do. Ber. Scheine | — | 101½ G |
| do. Zettel-B. A. | 4 | 89 etw bz u G |
| Dessauer Kredit-do. | 4 | 39¼-39 bz u G |
| Disk. Comm. Anth. | 4 | 96½ bz u G |
| Genfer Kred. Bk. A. | 4 | 53½ bz u G |
| Geraer do. | 4 | 81 G |
| Gothaer Priv. do. | 4 | 76 B |
| Hannoversche do. | — | 93 G |
| Königsb. Priv. do. | 4 | 81½ G |
| Leipzig. Kredit-do. | 4 | 64½ bz |
| Luxemburger do. | 4 | 73¾ G |
| Magdeb. Priv. do. | 4 | 82½ G |
| Meining. Kred. do. | 4 | 77 B |
| Moldau. Land. do. | 4 | — — |
| Norddeutsche do. | 4 | 79 G |
| Oestr. Kredit- do. | 5 | 85½-86½-85¾ bz u B |
| Pomm. Ritt. do. | 4 | 95 B |
| Posener Prov. Bank | 4 | 79½ B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 138 bz |
| Preuß. Handls. Ges. | 4 | — — |
| Rostocker Bank-Akt. | 4 | 115½ bz |
| Schles. Bank-Verein | 4 | 80 G |
| Thüring. Bank-Akt. | 4 | 67 bz |
| Vereinsbank, Hamb. | 4 | 97 G |
| Waaren-Kred. Anth. | 5 | 93-⅛ bz |
| Weimar. Bank-Akt. | 4 | 91½ etw bz |

**Industrie-Aktien.**

| | | |
|---|---|---|
| Dessau. Kont. Gas-A | 5 | 94 etw bz u B |
| Berl. Eisenb. Fabr. A. | 5 | 87-½ etw bz u B |
| Hörder Hüttenv. Ak. | 5 | 95 G |
| Minerva, Bergw. A. | 5 | 48½ B |
| Neustädt. Hüttenv. A | 5 | 48 bz |
| Concordia | 4 | 100 bz |
| Magdeb. Feuerversf. A | 4 | 210 B inkl. |

**Prioritäts-Obligationen.**

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 84 B |
| do. II. Em. | 4 | 83¾ B |
| do. III. Em. | 4½ | 90½ G |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 68 bz |
| do. II. Em. | 5 | 60 B |
| Bergisch-Märkische | 5 | — — |
| do. II. Ser. | 5 | 101⅜ bz |
| do. III. S. 3½ (R. S.) | 3½ | 75 B |
| do. Düsseld. Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 5 | — — |
| do. III. S. (D. Soest) | 4 | — — |
| do. II. Ser. | 4½ | — — |
| Berlin-Anhalt | 4 | 92⅞ bz |
| do. | 4½ | 98¾ B |
| Berlin-Hamburg | 4½ | 101¾ B |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| Berl. Pots. Mg. A. | 4 | — — |
| do. Litt. C. | 4½ | 98 G |
| do. Litt. D. | 4½ | 97¾ G |
| Berlin-Stettin | 4½ | 99 G |
| do. II. Em. | 4 | 84 B |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — |
| Cöln-Minden | 4½ | 101¼ G |
| do. II. Em. | 5 | 102½ G |
| do. | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4 | — — |
| do. | 4½ | 93 bz |
| do. IV. Em. | 4 | 84 bz |
| Cos. Oderb. (Wilh.) | 4 | — — |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| Magdeb. Wittenb. | 4½ | 94¼ G |
| Niederschles. Märk. | 4 | 91½ G |
| do. conv. | 4 | 91¾ G |
| do. conv. III. Ser. | 4 | — — |
| do. IV. Ser. | 5 | 102¾ bz |
| Nordb., Fried. Wilh | 4½ | 100¼ B |
| Oberschles. Litt. A. | 4 | — — |
| do. Litt. B. | 3½ | 79 bz |
| do. Litt. D. | 4 | 84¾ G |
| do. Litt. E. | 3½ | 74¾ G |
| do. Litt. F. | 4½ | 91¾ bz |
| Oestreich. Französ. | 3 | 261 bz u G |
| Prinz-Wilh. I. Ser. | 5 | 100 B |
| do. III. Ser. | 5 | — — |
| Rheinische Pr. Obl. | 4 | — — |
| do. v. Staatgarant. | 3½ | — — |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | — — |
| Stargard-Posen | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | 94 G III. 93½ bz |
| Thüringer | 4½ | 100 G |
| do. III. Ser. | 4½ | 99¾ B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 94¾ bz |

**Preußische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 99⅞ G |
| Staats-Anleihe | 4½ | 100 bz |
| do. 1856 | 4½ | 100 bz |
| do. 1853 | 4 | 94 G |
| N. Präm-St-A 1855 | 3½ | 115 bz |
| Staats-Schuldsch. | 3½ | 84½ bz |
| Kur- u Neum. Schldv | 3½ | 80¼ G |
| Berl. Stadt-Oblig. | 4½ | 99¾ G |
| do. do. | 3½ | 81½ bz |
| Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk. | 3½ | 86 bz |
| do. | 4 | 93 G |
| Ostpreußische | 3½ | 81¾ G |
| Pommersche | 3½ | 85½ B |
| do. | 4½ | 93 bz |
| Posensche | 4 | 98½ G |
| do. | 3½ | 86¾ G |
| do. neue | 4 | 87½ bz |
| Schlesische | 3½ | 84¼ G |
| V. Staat gar. B. | 3½ | — — |
| Westpreußische | 3½ | 80½ bz |
| do. | 4 | 89¾ bz |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk. | 4 | 93½ G |
| Pommersche | 4 | 92¾ bz |
| Posensche | 4 | 90½ bz |
| Preußische | 4 | 91½ G |
| Rhein- u. Westf. | 4 | 94½ bz |
| Sächsische | 4 | 93½ G |
| Schlesische | 4 | 92¾ B |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 65¾-66 bz |
| do. National-Anl. | 5 | 69½-70-69⅞ bz |
| do. 250fl. Präm. O. | 4 | 99½ bz |
| do. neue 100fl. Loose | — | 57¾-58 bz |
| Russische: 5. Stieglitz-Anl. | 5 | 102½ etw bz u B |
| 6. do. | 5 | 106¾ B |
| Englische Anl. | 5 | 109½ G |
| Poln. Schatz-O. | 4 | 84½ G |
| Polnische: Cert. A. 300 Fl. | 5 | 92 etw bz u G |
| do. B. 200 Fl. | — | 22½ G |
| Pfdbr. u. in SR. | 4 | 89 B |
| Part. O. 500 Fl. | 4 | 88¼ bz |
| Hamb. Pr. 100 BM | — | 79 G |
| Kurh. 40 Thlr. Loose | — | 41½ B |
| Neue Bad. 35 Fl. do. | — | 30 B |
| Dessau. Präm. Anl. | 3½ | 93 B |

**Gold, Silber und Papiergeld.**

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113¼ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 5 B |
| Louisd'or | — | 109⅜ bz |
| Gold pr. Z. Pfd. f. | — | 456 bz |
| Silb. pr. Z. Pfd. f. | — | 29. 24½ G |
| K. Sächs. Kass. A. | — | 99 11/12 G |
| Fremde Banknot. | — | 99⅓ G |
| do. (einl. in Leipzig) | — | 99 11/12 G |
| Fremde kleine | — | — — [91 bz u G |
| Oestr. Banknoten | — | 95¼ bz, NW 90¼ |
| Poln. Bankbillet | — | 89¾ bz u G |
| Bank-Disk. f. Wechs | — | 4 % |

**Wechsel-Kurse vom 5. April.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterd. 250fl. kurz | — | 142⅜ bz |
| do. 2 M. | — | 141¾ bz |
| Hamb. 300 Mk. kurz | — | 152 bz |
| do. do. 2 M. | — | 151 bz |
| London 1 Lstr. 3 M. | — | 6. 19⅜ bz |
| Paris 300 Fr. 2 M. | — | 79 7/12 bz |
| Wien öst. W. 2 M. | — | 89¼ bz |
| Augsb. 100 fl. 2 M. | — | 56. 24 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8 T. | — | 99⅚ G |
| do. do. 2 M. | — | 99⅙ bz |
| Frankf. 100 fl. 2 M. | — | 56. 26 bz |
| Petersb. 100 R. 3 W. | — | 99½ bz |
| Bremen 108 Tlr. 8 T | — | 109¼ bz |
| Warschau 90 R. 8 T. | — | 90 bz |

Die Haltung der heutigen Börse war abwartend, Verkäufer wie Käufer machten ihre Operationen von einer weiteren Entwickelung abhängig.

**Breslau,** 6. April. Kurse fest.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 85½—85⅓—85½ bez. Schlesischer Bankverein 80½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 86½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 82¾ Gd dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126½ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 85⅚ Gd. dito Prior. Oblig. 92⅙ Br. dito Prior. Oblig. 74¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 41¾ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 47¼ Br. do. Stamm-Pr. Obl. —.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** Mittwoch, 6. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Ohne bekannten Grund Fonds und Aktien niedriger.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 115¼. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 138⅜. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 83⅝. Londoner Wechsel 116⅛. Pariser Wechsel 93. Wiener Wechsel 105¼. Darmstädter Bankaktien 199. Darmstädter Zettelbank 223½. Meininger Kreditaktien 78. Luxemburger Kreditbank 72½. 3% Spanier 40. 1% Spanier 30. Span. Kreditbank Pereira 491. Span. Kreditb. v. Rothschild 426. Kurhess. Loose 41¼. Badische Loose 51; 5% Metalliques 64¼. 4½% Metalliques 55. 1854er Loose 97. Oestr. National-Anlehen 67¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 250. Oestr. Bankantheile 925. Oestr. Kreditaktien 199½. Oestr. Elisabethbahn 156½. Rhein-Nahebahn 50½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

**Hamburg,** Mittwoch, 6. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse nicht animirt.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 68½. Oestr. Kreditaktien 84½. 3% Spanier 38. 1% Spanier 28¼. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 100½. 5% Russen —. Vereinsbank 97¼. Norddeutsche Bank 80½. Nordbahn —. Diskonto 3½, 3¾ %.

**London,** Mittwoch, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 62¼—62⅜.

Konsols 95½. 1proz. Spanier 30¾. Mexikaner 21⅜. Sardinier 81. 5proz. Russen 110. 4½proz. Russen 99½.

**Paris,** Mittwoch, 6. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 67, 95, hob sich auf 68, 25, und schloß unbelebt jedoch fest zu diesem Kurse. Werthpapiere waren gesucht.

Schlußkurse. 3% Rente 68, 25. 4½ % Rente 95, 75. Credit mobilier-Aktien 725. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 543. Lomb. Eisenb. Akt. 528. Franz-Josephsbahn —.

**Amsterdam,** Mittwoch, 6. April, Nachmittags 4 Uhr. Lebhaftes Geschäft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 65⅝. 5proz. Metalliques Lt. B. 74½. 5proz. Metalliques 62 3/16. 2½proz. Metalliques 32¾. 1proz. Spanier 30 5/16. 3proz. Spanier 40⅜. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 101 3/16. Mexikaner 20⅜. Holländ. Integrale 63 15/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.